

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Son-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 63.

Dienstag den 15. März.

1904.

**Der höchst merkwürdigen
Geschichtsauffassung
des Herrn Kriegsministers von Einem**
über die Ursachen, die den Niedergang des
preussischen Staates am Anfang des vorigen
Jahrhunderts verschuldet haben — Herr v. Einem
machte im Reichstag bekanntlich den „Kosmopoliti-
mus“ des Bürgeriums für die Niederlage von Jena
verantwortlich und behauptete, daß das Junkertum
später den preussischen Staat wieder hoch gebracht
habe — ist allenfalls in der Presse sofort mit un-
angenehmen geschichtlichen Dokumenten entgegengetre-
ten worden. Was im besonderen die Provinz Schlesien
anlangt, von wo aus bekanntlich der Aufbruch an das
Volk erging, so sei gerade im Hinblick auf die ersten
Angriffe, die die Agrarier tagtäglich gegen den
Handelsstand richten, an eine Schilderung er-
innert, die eine kürzlich erschienene Festschrift
des alten Breslauer Patriarchenhauses Eichhorn, „das
Soll und Haben von Eichhorn & Co. in 175 Jahren“,
von dem wehrhaften Patriotismus des damaligen
schlesischen Handelsstandes entwirft: „Die kurze Zeit-
epoche von der Belagerung Breslauer bis zum
Beginn der Freiheitskriege, deren Betrachtung wir
uns nun zuwenden haben, sollte nicht nur für
den preussischen Staat, sondern auch für die Ge-
schichte des preussischen Handelsstandes ein-
denklich bleiben. Denn in diesen Jahren
hat die Breslauer Kaufmannschaft und zum Teil auch
der schlesische Betriebsstand, geleitet und ange-
führt von der alle weit überragenden Persönlichkeit
Johann Wolfgangs (v. i. Eichhorn), ihrem Vater-
lande Dienste geleistet, deren Tragweite kaum zu
gering bemessen ist, wenn wir sagen, daß sie in erster
Linie zur Erhaltung des Staatswesens in
dieser so gefährlichen Krise beigetragen, ja dieselbe
zu einem guten Teile mit ermöglicht haben. Es
ist eine seltene geschichtliche Ungerechtigkeits-
geschichte, daß die Breslauer Kaufmannschaft in
dieser Zeit bisher niemals in zusammenfassender
Weise beleuchtet und gewürdigt und mithin einer
ebenso unvortheilhaften wie vollständigen Vergeßtheit
anheimgefallen sind.“

Uebrigens findet die Geschichtsklitterung des
preussischen Kriegsministers nicht einmal die Zu-
stimmung der „Kreuzzeitg.“ Das konfessionelle
Blatt veröffentlichte eine „1806“ überschriebene Ab-
handlung eines Herrn Egbert v. Frankenberg,
der ein, wie er selbst hinzufügt, geradezu „ver-
achtendes Urteil“, das der Kaiser vor wenigen
Jahren über die Armee von 1806 gefällt hat, und
zum Schluß auch einen Brief der Königin
Luise zitiert, die die Schuld an dem Zusammen-
bruch des preussischen Staates der „Entartung des
Zeitalters“ beimisst. Dazu macht aber der Artikel-
schreiber der „Kreuzzeitg.“ folgenden Zusatz: „Wer
wollte leugnen, daß an dieser Entartung die Höfe
wie der Adel, das Offizierkorps und die ganze
gebildete Welt insbesondere, gleichen Anteil hatten?
Daß sich das Offizierkorps namentlich der Entartung
entzog, wäre nach den damals herrschenden Verhält-
nissen geradezu unmöglich gewesen. . . . Der
Geist, der diese Entartung geschaffen, war der alte
verderbte und verbrauchte Geist, der schon 1792
außerlich in die Erscheinung getreten und die Feld-
zeichen und den Ruhm der Armee befeudelt
hatte.“

Im Jahre 1792 war aber von einem Kosmopoli-
tismus in Preußen noch nicht das Mindeste zu
spüren, wenn man dieses Argument des Herrn
Kriegsministers überhaupt als ernsthaften Faktor
gelten lassen will. Die damalige Niederlage ist also
ausschließlich auf die Entartung der Armee und
des sie beherrschenden Junkertums zurückzuführen.

Rußland und Japan.

Auf Korea sind nach einer Meldung aus
Tschifu seit zehn Tagen 16 japanische

Truppentransporte in einem Hafen an der
koreanischen Küste gelandet worden, den die Japaner
Kaibschu nennen und der etwa 12 Stunden von
Tschemulpo entfernt ist. Seit dem 27. Februar
haben dort 10 000 Japaner koreanischen Boden be-
treten.

Russisch-offiziös wird über das Bombardement
vom 10. März noch gemeldet:

In Port Arthur hat durch die Beschiesung am
Donnerstag am meisten die Reuehadt ge-
litten. Durch eine freipendende Granate wurden
ein Anwalt, die Tochter eines Obersten und eine
andere Dame getödtet. Ferner erlitt ein Chinese den
Tod; auch wurden einige Chinesen und ein Russe
verwundet. Der Kommandant General Stössel und
sein Stab entgingen auf der Batterie mit genauer
Not der Gefahr, durch Granatsplitter verwundet zu
werden. Auf dem Goldenen Berg wurden ein
Leutnant und ein Soldat verwundet und an der
elektrischen Scheinwerferstation zwei andere Soldaten.
Man sah deutlich, wie ein japanisches Panzerschiff
von einem russischen Geschöß getroffen wurde und
sich danach langsam entfernte. Die Kanonade war
äußerst heftig. Um 12 Uhr 45 Min. verstummte
der Geschößdonner. Heute ist alles ruhig.

Aus dem russischen Hauptquartier zu
Mukden wird gemeldet: Infolge der verschiede-
artigen und entgegengesetzten Mitteilungen von Lan-
dungen japanischer Truppen an verschiedenen Punkten
und weiteren Absichten der japanischen Heeresleitung
ist das in Karbin eingetroffene Armeekorps vom
Feldschatz dafelbst zurückgehalten worden. Da sehr
starke Froste eingetreten sind, macht die geeignete
Unterbringung dieser großen Truppenmasse gewisse
Schwierigkeiten.

Die Arbeiten an der Baikal-Ringbahn
schreiten rüthig fort, bis zum 14. April wird die
Strecke Tschokol-Kulak fertiggestellt sein. Am 15.
August erfolgt die Verbindung Kuluks mit der
Station Baikal. Für die Fertigstellung der Bahn bis
zum bestimmten Termin ist eine Zuschlagszahlung im
Betrage von 75 000 Rubel angesetzt.

Bei der Entgleisung eines Postzuges
auf der sibirischen Bahn zwischen Nischinsk
und Tschukot wurde eine Person getödtet, acht er-
litten Verletzungen. Der Materialschaden ist be-
deutend.

Im Eingang des Hafens Niisichwang
sollen die Russen Dschunken zum Sinken ge-
bracht haben. Der Kapitän des amerikanischen
Kanonenboots „Selena“ Sawyer hat dagegen Einspruch
erhoben. Ein Kabinettsrat in Washington hat sich
dabin schlüssig gemacht, daß, falls Sawyer eine solche
Haltung eingenommen habe, dieselbe aufrechterhalten
werden solle.

Das zwischen Japan und Korea abge-
schlossene Protokoll ist am Donnerstag in
Söul in vollständigem Wortlaut veröffentlicht worden.
Danach werden die von Korea an Rußland ge-
währten Konzessionen für ungültig erklärt,
darunter jene, durch die sich Korea des Rechts begab,
die Insel Koje-do zu veräußern, ferner die
Kohlengrubenkonzessionen auf der Koge-Insel
und die Waldfkonzessionen in Ulleungdo und in
den Tälern des Tumen und Jalu. Die Un-
gültigkeitserklärung der Rußland gewährten Konzessionen
wird von der koreanischen Regierung noch besonders
bekannt gemacht werden.

Auf den Kriegsschauplatz hat sich am
Donnerstag von Petersburg aus der Großfürst
Woriz begeben.

Der russische Panzerkreuzer „Dmitri
Donskoi“ ist am Freitag in Suez vollständig aus-
gebeßert eingetroffen. Am Samstag beabsichtigte
er nach Gadir weiter zu gehen.

Sensationelle Meldungen über Er-
schütterung der russischen Zankelung
kommen aus China und London. Es kann sich da-
bei nur um die Angriffe der japanischen Truppen
handeln, die auf Kiao-tung gelandet sein sollen, wo

rüber bekanntlich noch immer Zweifel am Blage sind.
Der „K. Z.“ sind aus chinesischer Quelle Nachrichten
zugegangen, wonach die Japaner bei Tschufan
gelandet seien, dort die russischen Truppen ge-
schlagen und Kintientschan und Antung an
der Jalu-Mündung auf Mandchurei besetzt
hätten. Die „Köln. Zig.“ bemerkt dazu, wenn die
Nachricht sich bewahrheitet, würden die Japaner nahezu
im Rücken der russischen Aufstellung stehen. — Nach
einer Londoner Depesche des „Star“ aus Kobe hätte
die russische Kavallerie Wandschu am Jalu-
flusse in Brand gesetzt und wäre dann über den
Jalufluß zurückgegangen. — Auch diese Mel-
dungen sind noch mit Vorsicht aufzunehmen.

Nach einer Londoner Meldung aus Port Arthur
kehrte die japanische Flotte am Donnerstag nicht
mehr zurück. Die Nacht verlief ereignislos. Freitag
morgens gingen russische Schiffe in See und
kehrten mittags, ohne den Feind gesichtet zu haben,
zurück.

Friedensverhandlungsgerüchte vernimmt
der Londoner „Standard“. Es heißt, die russische
Regierung wäre geneigt, die ostasiatische Streitfrage
dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Die
„Standard“-Nachricht gibt noch folgende Einzelheiten:
„Der Krieg wird kurz sein. Nach dem ersten größeren
Treffen zu Lande werden die Friedensunterhandlungen
beginnen. Die Argumente und Gründe, die die neu-
tralen Mächte vorzubringen dürften, ihr Vorgesetz-
ten Beendigung des Krieges zu tun, sind
zahlreich: das Gefühl der christlichen Menschlichkeit,
die Furcht vor einem Weltkriege als Folge der
Allianzen; die Befürchtung, daß weitere russische Nieder-
lagen das monarchische Prinzip schwächen und eine
sozialistische oder konstitutionelle Revolution in Ruß-
land hervorbringen könnten. Und hinterdrein ist noch
zu befürchten, daß ein erfolgreiches Japan nicht nur
Korea, sondern die ganze gelbe Rasse reorganisieren
und die „gelbe Gefahr“ herausbeschwören würde.
Ebenso sind die festländischen Mächte in Europa nicht
gewillt, den Vereinigten Staaten von Amerika die
Stellung einer Großmacht in Asien zu gewähren.
Schließlich kommt noch die Wirkung in Betracht, die
eine russische Niederlage auf Deutschland haben
würde. Seine Stellung als Großmacht würde
insolge einer russischen Niederlage stärker werden,
andereits würde Frankreich sich enger an England
anschließen, was für Deutschland sehr unangenehm
wäre. Seitdem es den europäischen Staatsmännern
klar wurde, daß der Verlust der Seebeherrschung für
Rußland fatal werden muß, haben sie sich mit den
früher genannten Gründen und Befürchtungen be-
schäftigt. Ein Eingreifen Europas zu gunsten einer
schnellen Beendigung des ostasiatischen Konflikts ist
deshalb höchst wahrscheinlich.“

Deutsch-Südwestafrika.

Daß ein neues Verfahrungskorps nach
Deutsch-Südwestafrika entsandt werden soll,
bekündigt sich. Es handelt sich nach der „Köln. Zig.“
um 800 Reiter, die mit Pferden und voller Aus-
rüstung nach dem Schutzgebiet geschickt werden sollen.
Selbst dies nationalliberale Blatt meint: „Es ist das
eine außerordentlich starke Forderung, die man nicht
leichten Herzens bewilligen kann, und deren Erfüllung
auch mit großen technischen Schwierigkeiten ver-
bunden ist.“

Ueber den Hereroaufstand hat ein Offizier
der Schutztruppe in Windhof nach der „Braunschw.
Landesztg.“ an seinen Bruder in Braunschweig einen
Brief vom 11. Februar gerichtet. Darin heißt es:
„Das Uebel und die Menschenfeindschäfererei ist so groß,
daß ich kaum weiß, wo mir der Kopf steht. Ich
komme forden mit 30 Reitern von einer Aufklärungs-
patrouille halbwegs Otobabis und habe nur noch
wenige Minuten zum Postschluß. Erst in den
nächsten Tagen kann ich Dir ausführlicher schreiben.
— Unsere Otahandja-Häuser sind total demolirt.
Kontor, Stiere, Lagerräume und Wohnzimmer aus-

Gotthardtstraße 36
ist die Barterwohnung, welche sich zu Geschäftszwecken oder Büroarbeitszwecken besonders eignet, zu vermieten und event. sofort zu beziehen.
Bismarck-Thürmer.

Wohnung,
bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, in bestem Zust. pro 1. Juli oder später zu mieten gesucht. Off. mit Preisangebot unter **D A Erp.** d. Bl. ab.

Eine kleine Wohnung wird von einer Dame in der Nähe der Hallelehrstr. zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten unter **A E** in der Erped. d. Bl. niederzulegen.

1 großes, gut möbliertes Zimmer
ist zu vermieten. Näheres Poststraße 8, part.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Gotthardtstraße 28, 1. Et.

Möbliertes Zimmer
und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen. Domstraße 7.

Hausverkauf.
Neuerbautes Wohnhaus (6000 Mark), für vollkommene Beamte passend, ist in Köpichen in der Nähe vom Bahnhof veränderungslos zu verkaufen. Näheres Köpichen, Naumburgerstr. 68.

Keuschberg, Soolbad Dürrenberg.
Ein freundliches Landhaus mit großem Garten, in gesunder Lage, nahe den Gräberfeldern, mit gutem Trinkwasser, ist für sofort oder später zu vermieten oder zu verkaufen.
Richard Hilde, Keuschberg bei Dürrenberg.

14 Stück junge Gänse
verkauft Keuschberg, Schulhof 54.

1 Ziege mit 2 Lämmern
zu verkaufen Vorwerk 15.

Ein überzähliges Arbeitspferd,
von 3 die Waßl, zu verkaufen Dommarkt 41.

Ein Kuh mit Kalb
steht zu verkaufen Brandendörf Nr. 18.

1 fettes Schwein
steht zum Verkauf Antehäuser 1.

Ein größerer Kasten gute Speisekartoffeln
zu kaufen gesucht. Off. Offerten unter **Sar-toffeln** an die Erped. d. Bl. erbiten.

6000 Mark
auf gute sichere Hypothek gegen das doppelte darüber zu leihen gesucht. Off. unter **A 14** an die Erped. d. Bl.

Buogene Häucherpäne
hat wieder abzugeben Reinb. Schmidt, Sand 9.

Wo steht nicht G. Hild in der Berg 1, P.?

Ad. Schäfer
empfiehlt
Apfelschnitte, Aprikosen, Pflaumen, Marmelade, Pflaumenmus, saure u. Pfeffergurken, Magdeburg. Sauerkohl.

Damen
erhalten zarte Haut und reinen Teint durch
Buttermilchseife
a Karton 30 Pf.
aus der
Central-Drogerie,
Markt 10.

Rindfleisch
empfiehlt fortwährend
L. Nürnberger.

Einzig in ihrer Art. Ohne Konkurrenz
Kaiser-Wilhelms-Halle.
Diensttag den 15. März cr.,
die allbeliebten
Leipziger Säger aus dem Krysalpalast.



Bischoff, Klein, Jentzsch, Schmidt, Metz, Dellitzsch, Preil, Leonhardt, Ewald.
Großartiges Novitäten Programm.
II. a.: Die verunglückte Kunst, Der dicke Bombardier, Ben Afrika, Mädel im Theater, Das Musik-Institut u.

Sämtliche Vorträge zum ersten Mal in Merseburg.
Anfang präzis 8 Uhr.
Billetts im Vorverkauf zu 50 Pf. sind bei den Herren H. Hennicke, Bahnhofsstraße, O. Fuchs, H. Mittelbach, und im Hotel zu entnehmen.

Konfirmanden-Anzüge
große Auswahl, billigste Preise, auch nach Maß
Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.

Vorsicht bei Bestellung von Frühkartoffeln.
Zur Aufklärung!



Als im vorigen Jahre eine heftige Samenhandlung in einer großen Anzahl von Zeitungen die Frühkartoffel **weisse Edelstein** offerierte, ließen wir und andere Firmen auf Grund der Annoncen inbetracht eine Anzahl Sendungen kommen.
Die Prüfung ergab folgendes überraschendes Resultat: Sämtliche Sätze enthielten nicht, wie fakturiert, „weisse Edelstein“, sondern eine andere, geschmacklosere Sorte, welche schon seit 14 Jahren im Handel und heute allgemein angebaut wird; tugend ließ sich betriebsame Samenhandlung aber **Mk. 15,-** per Zentner bezahlen.
Ob eine neuerdings offerierte Kartoffelsorte auf Grund obiger Tatsachen wirklich „Nummer Eins“ unter den Frühkartoffeln wird — bleibt abzuwarten.

Nachstehend offerieren wir in sortenreiner, echter Qualität die drei hervorragendsten einträglichsten Frühkartoffeln:

- 1. Perle von Erfurt,** ertragsreiche, wohlkammernde Merkantortoffel, von länglicher Form und gelbem Fleische, ausgezogen zum Treiben und für das freie Land. Sehr früh und kolossal ertragreich. Ganz vorzügliche Salattartoffel und eine Wassertartoffel ersten Ranges.
1 Zentner **Mk. 8,-**, 50 Pfund **Mk. 4,50** ein 10 Pfund **Pfostkoll Mk. 2,-** inklusive Sack.
- 2. Kaiserkrone,** eine ganz hervorragende Frühkartoffel mit gelblich-weißem Fleische, im Ertrage übertrifft sie die bekanntsten frühen Sorten, wie: Viktor, Schönmöden, Royal Kidney usw. Der Verein zur Förderung des Gartenbaues in den hgt. preuß. Staaten erteilte dieser Neuzüchtung ein Verzeichniss.
1 Zentner **M. 8,-**, 50 Pfund **Mk. 4,50** ein 10 Pfund **Pfostkoll Mk. 2,-** inklusive Sack.
- 3. Dr. Boenisch, allerfrüheste blakrote Delikatess,** die allerschönste, ertragsreichste und wohlkammerndste Frühkartoffel. Während fast alle Frühkartoffeln in den ersten Erntemonaten wässrig sind, hat Dr. Boenisch den besonderen Vorzug, daß sie von Ende Juni an bereits sehr reichlich ist und die Früchte beim Boden über 150 Jtr. pro Morgen erzielt.
Ein 10 Pfund **Pfost Koll Mk. 2,-** inklusive Sack.

Den Anbau dieser drei Frühkartoffeln können wir aus vollster Ueberzeugung jedem Gartenbesitzer und Landwirt empfehlen. In Bezug auf Auftrag und Preisbereitschaft werden sie von keiner anderen Sorte übertroffen, mag sie heißen wie sie will.

Liebau & Co., Hoflieferanten, Samenzüchter, Erfurt.
Unsere neuen Haupt-Samen- u. Pflanzen-Katalog für Feld und Garten senden wir jedem Interessenten auf Verlangen gratis und franko zu!

Polytechnisches Institut, Friedberg.
I. Gewerbe-Akademie f. Maschinen-, Elektro-, Bau-, Ingenieur- und Baumeister. 4 abtd. Kurse, 6. II. Technikum (mittlere Fachschule) f. Maschinen- u. Elektro-Techniker, 4 Kurse.

Pfeiffer'sches Institut zu Jena.
Die mit einem Pensionat verbundene Meisterschule, deren Reifezeugnis zum einjährigen Dienst berechtigt, beginnt das Schuljahr 1904 am 12. April. Sie ist einflussreich, hervorragende Erfolge. Prospekt auf Wunsch durch den Direktor **Prof. Pfeiffer.**

Trauerhüte, Trauerartikel,
größte Auswahl, billigste Preise, empfiehlt
Franz Lorenz, Inh. **Kurt Eberhardt,** Hl. Ritterstraße 2.

Echte Kieler Sprotten und Bücklinge, hochfeinste engl. Matjes-Heringe, neue französische Kartoffeln, russ. Salat
empfiehlt **G. L. Zimmermann.**

Ad. Schäfer
empfiehlt

Thür. Zentrifugenbutter
Stück 60 Pf.

Ostfries. Molkeributter
Stück 65 Pf.
ff. Schweizer-, Sanitäts-, Stangen-, Limburger Käse.

Was ev. Hilfe bei Stöckungen ert. **G. Wagner,** Halle a. S., Töpferplan 8, (ehemaliger Turm) rechts part.

Koller- und Tapezierer-Arbeiten
werden billig ausgeführt. Auskunft gr. Ritterstraße 2, II.

Gartenarbeit
wird noch angenommen.
Jul. Wiedemann, Unterlattenburg 56.

Wer übernimmt heute, Dienstag und Mittwoch eine
größere Wäsche.
Melben sofort! **Hofmarkt 3, Laden.**

Deutscher Flotten-Verein.
(Christianschiff Merseburg.)
Mitglieder-Einzelgehänge-Listen liegen in den Buchhandlungen der Herren **Stollberg** und **Yoch** aus.
Der Vorstand.

Goldne Angel.
Wittmoos abend
Salzkochen.

Tivoli.
Dienstag den 15. d. M.
Schlachtfest.
Frei 10 Uhr **Wessfleisch, abends Grat u. fettes Wurst.**
G. Lange.

Hotel halber Mond.
Heute
Schlachtfest.
O. Fuss.

Wittmoos
hanschlagene Wurst.
Friederike Vogt, Hofmarkt 9.

Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtfest.
Ginen Lehrling
sucht zu Eltern
Gust. Göthe, Reifedermmeister.

Ginen Schmaderlehrling
sucht **C. Schmidt,** Schuhmachermesse, Marktstraße 5.

Ein Dienstknecht wird zum 1. April bei hohem Lohn gesucht
Wenschau Nr. 19.

Arbeits-Nachweis.
Handwerksmeister und Landwirte erhalten unentgeltlich Hilfe für jugendliche (Gleiche Arbeitstudende erhalten den Bezug.)
Herberge zur Heimat Merseburg.

Bazar 1904.
Der Bazar zum Nutzen des Vaterländischen Frauenvereins findet in diesem Jahre schon etwas früher als sonst, nämlich am **Samstag und Montag, den 1. und 2. Mai,** statt.
Die Anforderungen an den Vaterländischen Frauenverein nehmen alle Jahre zu, seine Einkünfte aber leider ab; deshalb bedürfen wir, um die verschiedenen Zwecke unseres Vereins weiter fortführen zu können, dringend der Teilnahme, die der Bazar uns bringt, und wiederholen deshalb unsere alljährliche und herzliche Bitte um Zuwendung von Gabeln aller Art, zu deren Annahme die unterzeichneten Vorstandsmitglieder bereit sind.
A. v. Döfl, Frau v. d. Rede, Frau Bartels, Frau Blanke, Frau Bihorn, Frau v. Bode, Frau v. Buggenhagen, Frau Erlage, Frau Dr. Espar, Frau Gähler, G. Frau v. Gansowille, Frau Klein u. Rathen, Frau Reinsdorf, Frau Schraube, Frau Tietzel, Frau v. Wangelin, Frau Wetzler.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Am österreichischen Abgeordnetenhaus ist am Donnerstag ein Mißbilligungsausschuß eingesetzt worden gegen die Abtheilung Stein und Herzog die gerufen haben sollen: „Taschendiebstahl! Haut sie tot! Diese Lumpen geben alles Geld aus dem Sack!“ Dieser Mißbilligungsausschuß aber konnte nicht in die Verhandlungen eintreten, da sämtliche Mitglieder ihr Mandat niedergelegt haben. Eine Neuwahl mußte nach der Plenarsitzung am Freitag vorgenommen werden. Am Sonnabend beschloß der Mißbilligungsausschuß einstimmig, beim Hauße den Antrag zu stellen, den Abgeordneten Herzog und Stein wegen der bekannten Juriste seine Mißbilligung auszusprechen. Am selben Tage gab es im österreichischen Abgeordnetenhaus wieder sehr erregte Szenen. Als der tschechische Abg. Katoj namentliche Abstimmung beantragte über eine Petition, rief der Deutsche Wolf: „Deutsche, wie lange wollt ihr Euch noch von diesen Kerlen frogeln lassen?“ Körmede Proteste reichten. Der Jungtscheche Scala hat ein Stück Zucker in die Höhe. In diesem Augenblicke springt Wolf auf Scala zu und wird nur durch das Da-vor-springen mehrerer Abgeordneter an Tüchlein verhindert. Anbauern, etwa 10 Minuten langer Vorn. Der Präsident erteilt Wolf einen Ordnungsruf. Die Radikal-Tschechen verlangen Unterbrechung der Sitzung. Endlich kann sich der Präsident verständlich machen. Er fragt Scala, gegen welchen Wolf einen Ordnungsruf verlangt, ob er Wolf beleidigt habe. Scala erklärt, er habe während der ganzen Szene kein Wort gesprochen. Wolf erklärt, Scala habe ihn durch Vorzeigen des Stückchens Zucker beleidigt, womit er auf eine Verleumdung hingewiesen habe, deren vollständige Grundlosigkeit gerichtlich nachgewiesen sei. Wer noch jemals auf diese Angelegenheit zurückzukommen wage, gegen den werde er vorgehen wissen, koste es auch sein Leben. Der Präsident richtet einen Appell an die Abgeordneten, alles zu vermeiden, was die Erregung steigern könnte. Er könne Scala seinen Ordnungsruf erteilen. (Unruhe.) Der Antrag Katoj wird unterzückt, worauf die namentliche Abstimmung beginnt. — Der Rektor der Wiener Universität hat am Freitag infolge der Studentenunruhen, die sich auch am Sonnabend wiederholten, den Semesterschluß und die Sperrung der Universität verfügt.

Rußland. Unglaubliche Judenverfolgungen werden aus Rußland gemeldet. Infolge des Krieges sind zahlreiche jüdische Aerzte nach Dänemark auf den Kriegsschauplatz entsendet worden. Den Anverwandten dieser Aerzte aber sind in Kiew Ausweissungsbefehle zugestellt worden. Wie der „Frankf. Zig.“ aus Warschau berichtet wird, hat der Generalgouverneur von Kiew die Verfügung getroffen, daß die direkten Anverwandten der Aerzte, wie Frauen und Kinder, wohl in Kiew verbleiben dürfen, hingegen Väter, Mütter, Schwwestern u. s. w., auch jüdische Diener der Aerzte, auszuweisen wären. Aus Petersburg seien fast alle jüdischen Aerzte nach dem Kriegsschauplatz beordert, worüber selbst die antimilitärische Presse ihr Bestremden gedauert habe. Die Regierung sucht in einer halbsoffiziösen Notiz ihre Handlungsmasse dadurch zu mildern, daß sie erklärt, die jüdischen Aerzte hätten auch in Friedenszeiten Stellungen beim Militär in Sibirien finden können. Das ist aber nicht zutreffend, denn in der ganzen dortigen Garnison befanden sich bloß 2 Aerzte jüdischen Glaubens. Inzwischen wird mit Hochdruck, namentlich durch Gendarmen, darauf hingearbeitet, um aus reichen Juden „freiwillige Beiträge“ für die Marien-Anstalten und das Rote Kreuz herauszupressen. Aber es sind nicht die reichen Juden allein, selbst die Wächter in jüdischen Krankenhäusern, die 5, sage und schreibe fünf Rubel monatlich bekommen, müssen sich einen Prozentigen Abzug von ihrem „Gehalt“ gefallen lassen. — Daß für die jüdischen Aerzte bestimmte Geider unterschlagen werden, ist richtig. Die Sache wurde zufällig aufgedeckt. Ein höherer, augenscheinlich uneneigeblicher Offizier fand sich gerade in der Kasse des Generalgouverneurs Scherfow ein, als ein jüdischer Arzt, schon in Uniform, 900 Rubel Equipierung, Reiseflohen u. dergl. bekam. „Parbon“, meinte er zum Arzt, „Sie bekommen nicht 900, sondern 1225 Rubel.“ „Man gibt mir aber nur 900“, antwortete der Arzt. „Ich kenne aber die Instruktion“, erklärte darauf der Offizier, „ich werde doch nicht die Instruktion vergessen haben; fordern Sie die Instruktion.“ — Die Instruktion wurde gefordert und geholt. Tableau!

Türkei. Die Verständigung zwischen der Türkei und Bulgarien ist nach einer Konstantinopeler Meldung der Wiener „Pol. Kor.“ vom Freitag zum Abschluß gelang. Das betreffende Vertragsinstrument dürfte bereits unterzeichnet sein. Das Einverständnis erstreckt sich auf die Annahme und Reparationsfrage, sowie auf die gegenseitigen

Handelsbeziehungen. Außerdem verpflichtet sich die türkische Regierung, die für die macedonischen Willajets vorgesehenen Reformen auch auf Adrianopel auszuweihen. Bulgarien verzichtet dagegen vorläufig auf die Regelung der schwedischen bulgarischen Kirchen- und Schulfragen in der Türkei und verpflichtet sich mit äußerster Strenge gegen die aufrührerischen Komitees vorzugehen sowie die Ausfuhr aller Explosionsstoffe nach der Türkei zu verhindern. — Von Hilmi Pascha und den Zivilagenten ist ein Reglement für die Reparierung der macedonischen Flüchtlinge nach den drei macedonischen Willajets und Adrianopel ausgearbeitet worden. Die Reparierung wird auf diejenigen ausgedehnt, welche während der Bewegung nach Bulgarien geflüchtet sind. Die vorderen Flüchtlinge werden als Auswanderer betrachtet und müssen nur die Erlaubnis zur Rückkehr speziell nachsuchen. — Der berühmte armenische Bandenchef Antranik, welcher sich mit einer Bande in Cassan aufhält, hat drei türkische Frauen entführt.

Parlamentarisches.

— Gegen die Wahl des Antisemiten Raab in Schwabe-Schmaladen ist seitens der freisinnigen Volkspartei am Sonnabend ein Wahlprotokoll beim Reichstag eingereicht worden. — Es befaßt sich, daß die Verhandlungen, die zwischen den Nationalisten und Freisinnigen des preussischen Abgeordnetenhauses über ein gemeinsames Vorgehen in bezug auf die Abänderung des Wahlrechts geführt worden sind, vorläufig ergebnislos geblieben sind. Die Freisinnigen werden dabei selbständig vorgehen und einen Antrag, der an Stelle des bisherigen Wahlrechts die Einführung des Reichstagswahlrechts fordert, als Amendement zu dem bereits vorliegenden Antrag Jedlich einbringen.

Wollswirtschaftliches.

Der Deutsche Handelstag hält am 24. und 25. März in Berlin eine Versammlung ab. Ueber die Novellen zum Wollengesetz und zum Reichsstempelgesetz werden Reichstagsabg. Kämpf und Süßhirt Dr. Rießer sprechen. Abg. Zuschwert über das Inkrafttreten des neuen Zolltarifs und neuer Handelsverträge, Syndikus Schloßmacher über Kaufmannsgerichte, Dr. Humann über den Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln. Ferner wird auch über das Gesetz über den Versicherungsvertrag Bericht gehalten werden.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 12. März. In der Weutisch-Vorstadt fiel in einem unbewachten Augenblick das zweijährige Kind eines Arbeiters in ein mit heißem Wasser angefülltes Gefäß, wobei es so schwere Brandverletzungen erlitt, daß es ihnen erliegen ist. † Zeulenroda, 11. März. In der Dampfwebefabrik von Franz Konnide entstand heute morgen Feuer, das das Fabrikgebäude und das mit diesem verbundene Wohnhaus einäscherte. Den Bewohnern war durch Rauch der Ausgang abgeschnitten, und sie mußten sämtlich mittels Leitern durch die Fenster gerettet werden, doch liegen sie in Folge der Rauchvergiftung krank danieder. Die Frau eines Strumpfwirker's wartete die Rettung nicht ab, sondern sprang, nachdem sie mehrere Betten hingeworfen, aus der zweiten Etage auf diese, wobei sie sich nicht unerheblich verletzte. Das Nachbarhaus des Strumpfwirker's Pfeifer mußte niedergehauen werden; seine Frau erschraf so über das Feuer, daß sie von dem Schlag getroffen wurde und bald darauf starb. † Erfurt, 11. März. Mit seltener Dreistigkeit schädigte am Donnerstagabend ein Spighübe den art der Hauptstraße zu Hordgehofen ansässigen Fleischermeister Langloß. Frau L. bemerkte von der Wohnstube aus, wie plötzlich ein Mann in den Laden trat, sich über den Verkaufstisch bog, die Lebenskasse hervorholte und mit derselben davonlief. In der Kasse befanden sich etwa 80 Mark. Bevor die etwas gelähmte Frau Alarm schlagen konnte, war der dreiste Dieb in der angrenzenden Lindenstraße verschwunden.

† Subl, 10. März. Einem höchst bedauerlichen Unfall infolge unvorsichtigen Umgehens mit einer Waffe, der den sofortigen Tod zur Folge hatte, fiel heute morgen der 46-jährige Wächnermeister Friedrich Emil Triefel zum Opfer. Derselbe machte, nach der „Hennig Zig.“ gegen 7 Uhr in einer hinteren Werkstatte Versuche mit einer Pistole vom Töten von Schladyspiel, die ihm zur Reparatur übergeben war, während sein Sohn in der vorderen Werkstatte arbeitete. Wie letzterer angibt, gab sein Vater zunächst einen Schuß nach dem Hofe zu ab, bald darauf folgte ein zweiter Schuß, und der Sohn geriet zu seinem höchsten Schrecken, daß sein Vater taumelte und zu Boden fiel. Das Geschoß hatte ihn

tödtlich getroffen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Triefel nach dem ersten Schuß noch einmal nach dem Mechanismus der Pistole gesehen, und hierbei ist durch Unvorsichtigkeit der Schuß losgegangen.

† Reilshaus, 10. März. Der 16-jährige Gutsbesitzerhelfer Voigt vertrieb sich die Zeit durch Schießen mit einem Teufelsgewehr. Zugerlegt erwählte er sich kaum fahbarer Waffe zum Zielobjekt das auf einer Raue stehende 7-jährige Lächelchen des Gastwirts Kraemer. Obwohl ihm sein jüngerer Bruder zurief: „Schieße nicht“, drückte er doch ab. Die Kugel traf das Mädchen in die rechte Seite, durchbohrte Magen und Gedärme und blieb in der linken Seite stecken. Durch Operation wurde dieselbe entfernt. Das Mädchen wurde sofort nach der Klinik in Halle gebracht, woselbst es am Sonntag früh seinen Verletzungen erliegen ist.

† Tangermünde, 9. März. Die Schuhmacher-Zwangs-Innung hier macht „zur Klarstellung“ folgendes bekannt: In der letzten Sonnabend-Nummer des „Tangermünder Anzeiger“ bietet die Firma Otto Herbst, Langestraße 55, elegante Damen-Vorwahl-Knopfstiefel zum Preise von 6 M., früher 8,25 M., an. Da dieses Angebot bei Fachleuten Zweifel erregte, nahm ein hiesiger Schuhmachermeister Gelegenheit, sich ein Paar dieser Stiefel genauer anzusehen und sich von dieser Angez., Billigkeit und Güte zu überzeugen. Das Resultat dieser Untersuchung, welche von mehreren Fachleuten vorgenommen wurde, war ein überraschendes. Die unterjuchten Stiefel sind ein ganz minderwertiges Fabrikat. Der Oberkopf ist aus dem schlechtesten Absatzleder hergestellt. Der Unterboden und die Kappen sind mit Ausnahme der Sohlen und Absätze vollständig aus Pappeblech und Kunstleder gearbeitet. Die ganze Herstellung ist höchst mangelhaft und unsauber. Dieses Ergebnis, welches wir vor Gericht gegen vertreten wollen, diene zur Aufklärung des tausenden Publikums. Wir sprechen Herrn Otto Herbst vollständig jede fachmännische Kenntnis ab und bitten das tausende Publikum, sich nicht durch vielversprechende Angebote und Zugabe-Artikel beeindrucken zu lassen. Im Interesse des Publikums haben wir in Frage stehende Stiefel unter Klarlegung des Sachverhalts der Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung übergeben.

† Leipzig, 12. März. Die Königl. Kreisärztemannschaft erklärte gestern dem Vorstände der Leipziger Ortskrankenkasse, daß sie die Anstellung von 140 Aerzten, wie von ärztlicher Seite angenommen worden war, nicht verlangt habe, und daß bezüglich der anzustellenden Aerzte eine Entschließung überhaupt nicht erfolgt sei. — Das im zweiten Lebensjahre stehende Stöbchen eines Schmiedes in L-Lindenau stürzte in einem unbewachten Augenblick aus dem Stagenfenster der in der dritten Etage gelegenen elterlichen Wohnung in den Hof hinab, wobei es einen schweren Schädelbruch erlitt und kurz darauf verschied.

† Leipzig, 13. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag auf dem hiesigen Magdeburger Bahnhof. Der dortselbst beschäftigte 38 Jahre alte Arbeiter Gustav Schmidt wurde beim Ueberstreifen der Geleise von einer Maschine erfaßt und umgefahren. Der Mann erlitt anscheinend schwere innere Verletzungen, so daß seine Ueberführung nach dem städtischen Krankenhaus erfolgen mußte. Schmidt war hinter einem abgehenden Personenzuge vom Bahnsteig herunter auf die Geleise getreten, um diese zu überstreifen. Er ist dabei in eine ihm entgegenkommende Maschine hineingekommen. — Die auf dem Rittergute in Nofau in Stellung gewesene 42 Jahre alte Dienstmagd Auguste Bartel, welche sich am 29. Februar, um sich zu erwärmen, mit dem Rücken an einen glühenden Ofen stellte, wobei die Kleider in Brand gerieten, ist im städtischen Krankenhaus zu St. Jakob in Leipzig an den erlittenen schweren Brandwunden verstorben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 15. März 1904

** (Personalien.) Der Sanitätsfeldwebel Gustav Firglaß hier ist zum 1. Mai d. J. als Garnison-Verwaltungs-Aspirant zur Garnisonverwaltung Altengrabow einberufen worden. — Der Postaffistent Dote ist von hier nach Freyburg a. U. versetzt worden.

Der Evang. Arbeiter-Verein veranstaltete am Sonntag in der „Reichskrone“ den letzten Familienabend in diesem Winterhalbjahr, der sich eines sehr guten Besuchs erfreute. Nach dem gemeinsamen Gesange „Bilder, reicht die Hand zum Bunde!“ begrüßte der Vorsitzende, Herr Faktor Wenderoth, die Anwesenden und hieß sie herzlich willkommen. Nun folgten in angenehmem Wechsel ausdrucksvoll vorgetragene Chorlieder, Quartette, Deklamationen und theatralische Vorstellungen. So wohl in dem ersten Stück „An einem Haar“, wie

in dem dramatischen Saetze „Ich bin nicht eifersüchtig“ taten die Mitwirkenden ihre volle Schuldigkeit und erzielten infolge dessen für ihr flottes, natürliches Spiel reichen Beifall. Die Ansprache des Abends hielt Herr Suprintendent Vittborn über Ludwig Richter. Das Anziehende an Richters Bildern ist einmal der Stoff, den er behandelt. Er gewinnt unser Herz, denn er stellt ein Bild unseres eignen Lebens dar. Er führt uns in seinem Bilde „Richter's Haus“ hinein in die deutsche Landschaft, in das deutsche Haus, in die Familie, in das Paradies des Kinderlebens. Ihren vollen Reiz entfalten die Bilder allerdings erst, wenn man sie in stillen Stübchen beim Lampenlicht, oder in der Sommerfrische betrachtet, denn der Stoff erfordert Traulichkeit. Aber die Wirkung der Richterschen Bilder beruht nicht nur auf dem Stoffe, sie ist vor allem darin begründet, daß Richter nicht nur mit der Hand gemalt hat, sondern auch mit dem Herzen. Was seine Seele gefühlt hat, hat er in seine Bilder hineingelegt, und darum schwingen in und bekante Seiten mit, wenn wir sie betrachten. Nur weil er selbst das Kinderparadies voll genossen hat, die Reize der deutschen Landschaft, der Kleinigkeit aus eigener Erfahrung kannte, konnte er so malen. Aus der Lebensgeschichte Richters wies der Herr Redner das im einzelnen nach. Sinnige deutsche Gemälde, das ist der Hauptzug von Richters Werken, und ein reiches deutsches Gemälde, das ist auch das Beste, was Eltern ihren Kindern mitgeben können fürs Leben. Auch dieser Familienabend soll dazu beitragen, daß der echt deutsche christliche Familienhaushalt wachse und gedeihe. Mit dem gemeinsamen Gesange „Ich hab' mich ergeben“ fand der wohlgeleitete Familienabend seinen Abschluß.

ap. Der Allgemeine Turnverein hier selbst beginnt am Sonnabend abend in der „Reichshrone“ die Feier seines 32. Stiftungsfestes, zu welcher sich zahlreiche Teilnehmer eingefunden hatten. In einer Ansprache, welche der Vorsitzende genannten Vereins hielt, begrüßte er zunächst die anwesenden Vertreter anderer Turnvereine und ließ dann dieselben in dem Wunsche für ein weiteres Blüten- und Gedeihen des Allgemeinen Turnvereins ausklingen. Das Programm bot ein von unserer Stadtkapelle unter bewährter Leitung vorzüglich geliefertes Konzert, außerdem aber auch turensche Übungen (Mast, Barren, Stabübungen), die von der Leistungsfähigkeit des Allgemeinen Turnvereins ein gutes Zeugnis ablegten, den Turnern selbst und ihrem strebsamen Turnwart aber alle Ehre machten. Die Auführungen fanden allseitig die gebührende Anerkennung. Ein stark frequentierter Ball bildete den Schluß des in jeder Hinsicht gut verlaufenen Festes und hielt die Teilnehmer bis lange nach Mitternacht in echt turnerischer Gemüthsstimmung.

** Aus Veranlassung des Kriegsministers vom 12. d. M. wird das zweite Bataillon des Füsilier-Regiments Feldmarschall Graf Plümen-thal (Magdeburgisches Nr. 36) am 31. März d. J. vermittlungs von Verburg in seine neue Garnison Wertheim einziehen.

** Die Provinzial-Städte-Feuer-Societät, ein von einer öffentlichen Versammlung geleitetes, unter Aufsicht des Provinzial-Landtages stehendes Provinzial-Institut hat auch im Jahre 1903 recht günstige Geschäftsergebnisse erzielt. Ende 1903 betrug die Gesamtversicherungssumme 1 Milliarde 264 Millionen Mark, während der Jahresfonds die Höhe von über 5 1/2 Millionen Mark erreichte. Seit dem 1. Januar 1903 werden von den lagerbuchmäßig festgesetzten Beiträgen nur noch 1/2 erhoben und hierdurch den Versicherten 25 Proz. ihrer Beiträge von vornherein erlassen. An Entschädigungen für 891 Brand- und Blitzschäden hat die Societät im Jahre 1903 717840 M. bezahlt. Seit ihrer Errichtung im Jahre 1839 sind von ihr zusammen über 30 1/2 Millionen Mark Brandergänzungen gewährt worden. Für gemeinnützige Zwecke (Feuerwehren und Vörsicherungen, Errichtung von Feuerwehren, Anlage von Wasserleitungen usw.) hat die Societät seit Anfang des Jahres 1871 bis Ende 1903 798000 M. aufgewendet.

** Invalidenversicherung. Der Kgl. Regierungsrath hier selbst hat auf Grund des § 34 Abs. 2 Nr. 5 des Invalidenversicherungs-Gesetzes vom 13. Juli 1899 für den Regierungsbezirk Merseburg den Jahresarbeitslohn der Hausbeamten auf den Betrag von 750 M. festgesetzt. Ausgenommen von dieser Regelung sind die landwirthschaftlichen Betriebsbeamten, auf welche § 34 Abs. 2 Ziffer 2 a. a. D. Anwendung findet und solche Hausbeamten, welche die Stellung von Erziehern und Lehrern einnehmen. Demgemäß müssen künftighin für alle Hausbeamten (Brotassistenten, Gefäßkammeranten, Reparatursmannen, Hausdamen) mindestens Beitragsmarken III. Klasse (24 Pf.) verwendet werden.

** Am Sonnabend abend wurde auf der Weisenfelderstraße in der Nähe des Bürgerlichen Brauhauses eine polnische Arbeiterin aufgefunden. Dieselbe befand sich auf dem Wege nach ihrer Arbeitsstelle,

wurde aber unterwegs von einem krankhaften Anfälle beimgesucht, so daß sie nicht mehr weiter konnte. Mittels Sickenforders wurde sie deshalb nach dem städt. Krankenhaus gebracht und dort in ärztliche Behandlung genommen.

** Wie wir hören, ist gegen die Theilnehmer an dem Duell, das Anfang Februar in der Fasanerie zwischen zwei hiesigen Revolveroffizieren zum Austrag gebracht worden ist, ein Verdict beim Kriegsgericht der 8. Division in Halle eingeleitet. Ob die Verhandlungen zu einem positiven Resultat führen werden, ist allerdings nicht vorauszusehen, erwünscht wäre es jedenfalls.

** In der Kaiser-Wilhelms-Halle treten heute, Dienstag, abend die Leipziger Sänger aus dem Krystallpalast mit einem großartigen Nocturnoprogramm auf. Wir machen das hochgelobte Publikum auch an dieser Stelle auf diesen vielversprechenden Abend aufmerksam.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung vom 3. März.

(Fortsetzung und Schluß)

5) Der Former Aland R. aus Weissenfels, geboren hier selbst am 7. Juli 1882, noch unbestraft, ist angeklagt, in der Nacht vom 25. zum 26. Dezember 1903 in Merseburg, den Kaufmann Paul L. Isberlich mißhandelt zu haben und durch dieselbe Handlung großen Unfug verübt zu haben, indem er denselben nachts zwischen 4 und 5 Uhr in seinem Schlafzimmer in der Nähe des Bekanntschaften, zwei von hinten, heimlich einen Faustschlag in das Gesicht versetzte, ohne von dem Geschlagenen vorher gesehen worden zu sein, und, als der Geschlagene beim Herumbrechen mit dem Selbstschuß auf der Seite des Bäckerregels hängen blieb und hinfiel, sich auf ihn stürzte und ihn mehrere Male mit der Faust in das Gesicht schlug, so daß das ganze Gesicht und die Kleidung des Geschlagenen mit Blut bedeckt waren, die Jagd angeklagt zu haben, und zwar gemeinschaftlich dadurch, daß sie Haken mit Fingerringen und Fingerringe darauf abgaben. Die Angeklagten wurden durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet und ein jeder lebenslänglich zu 2 M. Geldstrafe hülswweise 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

6) Die Strafsache gegen den Koppelmecht Bruno S. hier, geboren am 27. Juni 1870 und den Koppelmecht Hugo W. aus Buttfisch, geboren am 17. August 1879, wegen Verurteilung wurde verlegt, um noch einen weiteren Belastungszeugen zum Termin vorzuladen.

7) Der Landwirt Hugo S. aus Gorbetha, Kreis Merseburg, geboren ebenda am 7. Juli 1875, noch nicht bestraft und dessen Bruder der Landwirt Alfred S. daselbst, geboren am 10. Februar 1879 und noch unbestraft, sind angeklagt, im Oktober 1903 in der Fürst Gorbetha einen Dieb, an dem zu sagen ist nicht berechtigt waren, die Jagd angeklagt zu haben, und zwar gemeinschaftlich dadurch, daß sie Haken mit Fingerringen und Fingerringe darauf abgaben. Die Angeklagten wurden durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet und ein jeder lebenslänglich zu 2 M. Geldstrafe hülswweise 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

8) Der fähige Student der Rechtswissenschaft hiesiger Gerichtsreferendar Hans S. in Halle a. S., geboren in Verburg am 21. November 1878 und der Banalarbeiter, jetzt Musikleiter Gustav S. in Ostrode in Ostpreußen in Garsdorf, geboren zu Memmen am 12. Januar 1883, sind angeklagt, in Merseburg am 20. September 1903 sich gegenständig vorläufig körperlich mißhandelt zu haben und zwar Sp. zum Teil auch mittels gefährlicher Waffengattung. Es geht gegen jeden der beiden Angeklagten eine Geldstrafe von 10 Mark ev. 2 Tagen Gefängnis an.

9) Der Tischler Hermann N. von hier, geboren hier selbst am 4. Juni 1881, noch unbestraft und der Tischler Oskar S. hier, geboren hier selbst am 8. Mai 1879 und ebenfalls noch nicht gesetzlich vorbestraft, sind unterm 4. Februar d. J. von der Staatsanwaltschaft am Landgericht zu Halle a. S. angeklagt, zu Verlegung in der Nacht vom 16. zum 17. Januar 1904 a) beide angelegentlich Welle rubeisenden Arm erzeugt zu haben, dadurch, daß sie die der Straße laut schrien und sangen, b) N. durch eine weitere selbstthätige Handlung den Polizeigewanten D. einen Beamen, welcher zur Vollziehung von Verhören und Anordnungen der Verwaltungsbüchse beauftragt ist, in der nachlässigen Ausführung seines Amtes, als er ihn wegen des Rärmes zur Wache bringen wollte, mit Gewalt Widerstand geleistet zu haben, dadurch, daß er sich von ihm loszureißen suchte und ihn mit der Faust ins Gesicht schlug. N. wurde wegen des rubeisenden Rärmes zu 2 M. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt lebenslänglich zu 20 M. Geldstrafe, hülswweise 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Gegen S. wurde Einleitung des Verfahrens beantragt und beschloffen, weil er nachträglich, daß er wegen ihm zur Last gelegten strafbaren Handlung bereits polytellisch bestraft worden ist.

Außerdem wurden noch in der Sitzung des hiesigen Schöffengerichts vom 18. v. M. folgende Strafsachen öffentlich verhandelt:

1) Die Witwe Berta S. in Pörschen ist beschuldigt, am 10. Januar d. J. aus der Kartoffelfeld des Ritterguts Pörschen Kartoffeln im Werte von 2 M. 5 Pf. weg zu haben. Sie wurde demselben noch zum jüngsten Amtsvorsteher in Döllau in 5 M. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft genommen. Wegen die Strafsache, daß die S. rechtzeitig Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Aufklärung angetragen, sie wurde auch gerichtliche für überführt gefunden und zu gleicher Strafe verurteilt und hat außerdem noch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

2) Der Fabrikarbeiter Hermann M. aus Kößlitz, der sich gegenwärtig in D.-Czula beim Militär befindet, geboren zu Merseburg am 30. Dezember 1882, noch unbestraft, ist angeklagt, am 4. Oktober 1903 in Kößlitz gemeinschaftlich mit seinem bereits abgerichteten Bruder Paul, den Sandarbeiter W. aus Kößlitz durch Faustschläge vorläufig körperlich mißhandelt zu haben. Er wurde deswegen, ebenfalls wie sein mitbeschuldigter Bruder unterm 20. Januar d. J. verurteilt worden ist, in eine Geldstrafe von 16 M. ev. 3 Tage Gefängnis genommen.

Aus den Briefen Merseburg und Querfurt.

S. Fährendorf, 12. März. Zwei hier in Fährendorfgezeigte befindliche Knaben Georg Claus und Paul Fischer entfernten sich gestern von ihren Pflegeeltern. Man vermutete, daß sie sich nach Leipzig, wo Fischers Mutter wohnt, gewandt hätten.

Heute jedoch wurden sie in einem benachbarten Gehölz erhängt gefunden. Was die 13-jährigen Knaben zu der entsetzlichen That veranlaßt hatte, ist noch unklar.

S. Wehlitz, 12. März. Von einem derben Schwimmbad erzählt man sich in unserem Orte. Eine hier wohnhafte Frau klagte vor kurzem bei dem Besuche einer ihrer Verwandten in Wehlitz über einen anwesenden Fremden ihre Verdächtigungen. Der Fremde war darüber erstaunt und erzählte, ihm und seiner Frau ginge es wohl, er habe einen ganzen Stiefel Cintaschens-Marktschein in seiner Bekleidung und sei bereit, der Frau aus ihrer Verdrängnis zu helfen. Es wurde verabredet, daß er am andern Tage nach Wehlitz in die Wohnung kommen sollte, wo alles näher festgesetzt werden würde. Zur festgesetzten Stunde erschien der „reiche“ Fremde und hinterließ nach mehrtägigem Aufenthalt eine Tausend-Marknote, mit der Mitteilung, daß die Umwechslung nicht etwa in Wehlitz, wo das Vorzeigen gewiß Aufsehen erregen würde, geschähe, sondern in einem näher bezeichneten Bankhaus in Halle. Als Gegenleistung forderte er, wie erzählt wird, „nur“ 3 Mark. Freubefriedigt erzählte die Frau ihrem Manne von der Hochherzigkeit des Fremden und wenige Tage darauf ging es flott mit der Eisenbahn nach Halle. Darnach wurden nur wenige mitgenommen, denn die Aussicht auf das eingewechselte Geld ließ dies als zweifellos erscheinen. Doch schnell folgte in Halle die Enttäuschung, es wurde nämlich sofort festgesetzt, daß der „geheimte“ Tausend-Marktschein ein imitiertes, also eine fogen. „Läufte“ war. Da ohne festliche Beweismittel, mußte sich nun das enttäuschte Ehepaar entschließen, den Hinterrang auf Schusters Rappen anzutreten. Von dem Schwimmbad selbst bist jetzt jede Spur.

Aus vergessener Zeit — für unsere Zeit.

Ror 100 Jahren, am 14. März 1804, ist der berühmte Komponist Johann Strauß, der Walzerkönig, in Wien geboren. Ein Schüler Lechner, gründete er 1824 ein eigenes Orchester, mit dem er auch die Kunst des Publikums eroberte. Später machte er mit seinem Orchester auch Konzerte und erzielte allenthalben entsetzlichen Beifall. Die Zahl seiner Werke beläuft sich auf 849. Er starb als Kaiserlicher Hofballmusikdirektor 1849 in Wien. Viele seiner Tänze sind heute noch beliebte Orchester-Piecen.

Bericht eines Teilnehmers an der Expedition gegen die Hereros in Deutsch-Süd-Westafrika.

Atlantischer Ocean (55° N von Monrovia Liberia, den 21. Febr. 1904. Der Dampfer des Norwegischen Handels „Lucie Voermann“ mit dem Veria Landmannsport für die Expedition, einem Detachement Eisenbahner und dem Stabe des Marine-Expeditionskorps trifft heute Abend in Monrovia ein. Ich will deshalb allen, zur Hofabgabe einige Zeilen über den bisherigen Verlauf der Fahrt zu schreiben. Wie bereits bekannt sein wird, gestaltete sich die Fahrt des Transports am 6. Februar von Hamburg zu einem erheblichen Schanzspiel. Unter Transport kam gegen 8 Uhr in Hamburg bei regelrecht-trübem Wetter an. Von Danzig aus mußten wir nach dem etwa 3/4 Stunde entfernt liegenden Peterien-Oual, dem Einlieferungsport für den Transport, marschieren. Der Verladungsanstandort für die Expedition, bestehend aus 17 Offizieren (incl. Verze und Jagdmittel) und 330 Mannschaften des Detachement von Eisenbahn-Regiment, bestehend aus 2 Offizieren und 60 Mannschaften, war bereits eingeleitet. Die „Lucie Voermann“ hatte über die Zehen des Berg- und Fort- und Nachmittags wurde noch festlich an der Ufermaße der Güter für Süd-Westafrika gearbeitet. Gegen 4 Uhr erließen der kommandierende General des IX. Armeekorps Generalmajor v. Bod und Wollsch am Land. Zum Gefolge waren u. a. der Kommandant des Detachement der Schutztruppe Oberstleutnant Dünzger von Berlin und der Kommandeur des I. Seebataillons und feld. Inspektur der Marineinfanterie Major v. Banckel aus Kiel. Nachdem Generalmajor v. Bod und Wollsch die Front abgesehen hatten, gedachte er in manchen Worten des obersten Kriegsherrn und ließ seine Ansprache in ein beifolgendes Reklamé ausklingen. Der Transportführer Hauptmann v. Bogenst. dankte im Namen der Truppen. Gegen 6 Uhr abends legte die der Dampfer, von Schleißen gezogen in Bewegung. Ununterbrochen erwiderten die Hurras der vielenlandswässigen Menge, welche von den Abfahrenden häufig erwidert wurden, während das Musikcorps am Ufer die Nationalhymne intonierte. Langsam fuhr die „Lucie“ aus dem Hamburger Hafen. Auf der Höhe von Cuxhaven wurde dann noch Munition geladen. Bald befand sich der Dampfer auf hoher See. Das Wetter war ruhig aber kalt. Die Mannschaften, der größte Teil das erste Mal auf hoher See, fanden sich schnell in die neue Lage. Die wohlverdiente Ruhe nach all' den anstrengenden Tagen der Entladung, des Abschiednehmens, des Transports nach dem Felsen und der Einschiffung trat endlich ein. Am Montag mittag den 9. Februar bekamen wir die englische Küste in Sicht. Die feinsten abfallenden Felsberge waren noch weithin sichtbar und besonders deutlich lagen die Befestigungen von Dover aus. Wir erwarteten war in dem sonst sehr unruhigen englischen Kanal hundert Meilen. Doch bald änderte sich dies. Das Barometer sank bedeutend und zeigte Sturm. Die Segelschiffe stülzten in die sicheren Häfen. Im Golf von Biscaya trat Sturm und hoher Seegang ein. Repton trat in seine Rechte und forderte ohne Ausnahme von den Landrathen den ihm zukommenden Seetransportstrahl. Auch mit geringem Erfolg. Rein Mittel wollte helfen; alles wurde ergebnislos aber vergebens. Doch auch diese Zeit wurde überstanden, aber das Wetter wurde nicht besser. Die Schraube arbeitete mühsam, aber nur mit halber Geschwindigkeit gegen die brandenden Wogen. Der Wind spritzte bis zum Promenaden, das Vor- und Achterschiff wurde mit Sturzwegen überschüttet. Die auf dem Achterschiff untergebrachten Pferde litten sehr unter dem stürmischen Wetter. Der Dampfer rollte und klangte, in den Kabinen und Zwischendecks all

was nicht nützlich und nagelegt war, hin- und herbewand. Doch der Humor war nicht in der Gestalt zurückgelassen worden. Wenn auch nur vereinzelt, so lag es doch viel zur Bekämpfung der durch die Schrecken der Gefangenenerziehung bei, die nach der rüstigen ein „Schwarz“ fähige der letzten Tage des Schiffes das „Red“ entwarf und wurde dabei an der Heilung durch einen „Leberwüster“ publizist. Zu den Wissenschaften kamen die Spinnader auf der Ketteffisten durch den Mann, hier und da von Vorgesetzten, Gespähnen und Kaffeestellen harmonisch begleitet. Die Schmeichelei des Dampfers litt sehr unter dem herrlichen Wetter. Die „Ketteffisten“ kamen am 19. Februar in das Bahndamm (Ketteffisten) ankommen, während sie mit einer etwa 3-tägigen Besichtigung erst am 16. Februar in diesen Hafen eintrafen. Die See war mittlerweile ruhig geworden und bei herrlichem Wetter fuhren wir am 16. Februar gegen Mittag in den spanischen Hafen Las Palmas ein, um Koffen und Schiffswasser an Bord zu nehmen. Sofort nach Ankommen an der Bucht wimmerte es von kleinen Booten und Dampfmaschinen, in denen tonangebende heulende Klänge tausende von Pfeifen, Pöten, Feigen, Bonanen, Gitarren und sogar Kanarienvogel in fortwährend gelochten Rängen anboten. Die Verbindung mit dem Mannschaften wurde durch Töne hergestellt, an denen die Höhe auf- und abgingen. Ein wichtiges Zeichen markierte unsere Entreise für hier. Da die Mannschaft wegen des Karrens nicht in der Lage war, wurde ein Boot, das sich vor dem Vorübergehen, machten die Händler ein sehr gutes Geschäft. Dazu das tiefste laute Meer, die lachende Sonne, im Hintergrunde die weiß herabfallenden Klüfte der Stadt und die Klänge der Musik, die von den Bergen aus ein wunderbares Bild. Hier erzielten wir auch die Bekanntschaft, daß der Krieg in Orlanien ausgebrochen war. Die Ursache von einer Schiffsfahrt schwärzen umher, wo bald die Rüstung, bald die Japaner gelagert sein sollten. Ob diese von der einzigen spanischen Zeitung auf den Kanarienschen Inseln flammenden Gerüchte auf Wahrheit beruhten, konnten wir nicht erfahren, da keine Post vorhanden war. Die einzige Gerüchte herübergehende in Las Palmas war die erste Post und wurden zehn 7000 Briefe und Briefe erbeutet. Gegen 9 Uhr abends war das Koffelentladen beendet und die „Luce“ legte bei herrlichem Wetter ihre Fahrt fort. Die tropische Hitze begann sich jetzt bemerkbar zu machen. Das bei Wänsung der Ketteffisten Zunge wurde gegen Ketteffisten ungetrieben. Die Sonnenhitze wurde allgemein und die Ketteffisten und Wänsung traten in Betracht. Der Gesundheitszustand des Transports ist ein ungeschwiefer und die Stimmung eine gebrochene. Das Wetter ist andauernd wunderlich.

Doch auch der nicht zu vernachlässigen Dienst tritt in seine Rechte. Sind doch der größte Teil des Verhaftungsstands (unbedingt gefesselt) befindet sich darunter eine große Anzahl, welche aus Schiffen gebildet ist, gebaute Kanarienschen und deshalb unzufällig in der Handhabung und dem Gebrauche des Infanterie-Gewehrs Modell 98. Die Leute werden häufig darüber instruiert, Bedingungen werden vorgenommen und in den letzten Tagen nach Außenord aufhängenden Schreiben Schuldisziplin abgehalten. Auch im Gefangenendienst werden Mannschaften von zum Ende des Jahres Expeditionskorps kommandierten Unteroffizieren dieser Truppengattung unterstellt, um dann diesen Dienst in der Kolonie zu verrichten. Am nächsten und angenehmen sind in diesen Breiten graden die klagen Abende. Der prächtige Sternenhimmel mit dem besonders hell leuchtenden Orion und dem Kreuz des Südens finden eifrige Beobachter unter dem Expeditionskorps. Der Mond zeigt hier sehr vollständig, während er in Europa der zunehmende Mond die Form eines J ammes, liegt er hier auf dem Rücken und bald werden wir ihn von der anderen Seite sehen. Eine herrlichen Anblick bietet auch die untergehende Sonne. Der ganze Horizont gleicht einem unheimlichen Feuermeer. Schön sieht das Wiedererscheinen des Mondes im Meer aus. Eine glitzernde und flimmernde Lichtlinie bildet hier den Schein vom Auge zum Horizont. — Geheime haben sich jetzt dem Schiffe als Gefolge angehängt. Ein wildes Geklappere protestiert auf dieselben gefährlichen Weckeränder nieder, wenn er sich in gar zu kurzer Entfernung vom Schiffe aufhält. Eine Beute haben wir aber bis jetzt noch nicht gemacht.

Fente gegen Wäns kommen wie in Monrovia an nehmen dort eine 90 graden tieferer Arbeiter an Bord und legen dann unsere Reise ohne Unterbrechung nach Südwestwärts fort.

Wiedererzählungen.

In Rückblicken fällt der Gedächtnis nach zweiwöchentliche Wänsung des Projekts gegen Bunt und 82 andere Angeklagte war der ersten 7 Tagen beengten Ausstellungen am Freitag des 11. 18 der Angeklagten waren des Vorbes, die folgenden der Teilnahme daran beschuldigt. Ruffal und Bordin wurden der Ermordung des Chepards Sozialist schuldig befunden und zu 4 Jahren bzw. 3 Monaten Zwangsarbeit verurteilt. 15 andere Angeklagte wurden zu Freiheitsstrafen von 4 Monaten bis zu einem Jahre verurteilt, 36 freigesprochen. Von den zum Tode eingetragenen Zivilisten wurde keine Folge gezogen. Nach Prüfung einiger Berufungen durch den Appellhof wird das Urteil am 25. April endgültig rechtskräftig ergehen.

Wegen den kurzfristigen Schröder in Zittit, der sich als Monogamist gelehrt und den Reuten aus den Augen fern zu haben vorgibt, ist während mehrerer Wochen vor dem Zittiter Gericht verhandelt worden. Ein Sonnabend beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten 3/2 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 1 Jahr Untersuchungshaft, ferner 3/2 Jahre Ehrverlust.

Wegen 160 Fällen von Soldatenmishandlungen hatte sich vor dem Kriegsgericht in Mainz ein Sergeant Becker vom 21. Infanterie-Regiment zu verantworten. Er hatte nach Frankfurt a. M. die Befehle mit der Faust ins Gesicht geschlagen, sie während er im Bett lag, an sich vorbeimarschieren lassen und mit einem Gummischlauch geschlagen, in der Fille und Kuppel in überhöhter Stube Gewehrgehäuse liegen lassen und bei einem Feigen den Finger an den glühenden Eisen gestellt, bis ihm bei den Klagen des Wäns an Körper herunterfiel. Ein Richter fand von dem Angeklagten mehrere Jahre eingekerkert worden. Als ein Pionier die Frage, ob er ihn schon jemals geschlagen, bejahte, erhielt er so lange Schläge ins Gesicht, bis der Soldat kein laute. Der Angeklagte bezeichnete dies als einen Scherz. Der Gerichtshof nahm 16 Fälle von Mishandlung und zwei Fälle von vorrührtschuldiger Behandlung als erwiesen an und verurteilte Becker zu einem Jahr Gefängnis und Degradation.

Vermischtes.

(Selbstmord) verübte am Sonnabend in Grop-

Schleierfeld der 31 jährige Bankbeamte Otto Präß, der bis vor kurzem bei der Berliner Subdirektion der Bremer Lebensversicherungsanstalt angestellt war, nach seiner Verhaftung in Berlin vom 20.00.00. beengten haben soll. Als der Amtsrichter Sonnabend mittag erfuhr, um ihn zu verhören, begab sich Präß in ein Arbeiterzimmer und erschoss sich mit einem Revolver. In seinem Portemonnaie fand sich nur ein Barbel von 1 M. und wenigen Pfennigen vor. Von seiner Frau konnte zunächst keine Auskunft über den Verbleib der veruntreuten Summe ergelzt werden.

(Unfall eines 8-jährigen J.) Der Ministerial-Gelehrte des ungarischen Ministeriums a. l. u. Graf Georg Napoleon de Galy gab am Freitag um 7 Uhr abends auf eine die Ringstraße in Wien passierende junge Dame zwei Revolverkugeln ab, wodurch die Dame an Oberhäufel und in der Wänsung schwer verletzt wurde. Die Verletzte ist die Gattin eines Geldschreibers namens Wabeneh. Graf Galy behauptet bei seiner Festnahme, er habe nur jenenen umbringen wollen. Die Frau ist die Frau Opfer geworden, keine er gar nicht. Alle anderen Fragen wollte er nicht beantworten. Freitag nacht wurde Graf Galy zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes in das Inquartiershospital des Landesgerichts gebracht.

(Selbstmord) verübte in Berlin, dem „Bot.“ zufolge, in der Nacht zum Sonnabend die Oberin des Wänsungsbüros für Postankündigungen, Schwester Wanda Babelot de Wäns, indem sie sich mittels eines Revolvers eine Kugel in die Brust jagte.

(Mordverurteilung und Selbstmord.) Nach einer Meldung des „Oberpost. Wäns.“ gab ein Klemperergeselle in Königsberg auf die Judenbühne Geleit, bei dem er wohnte, nach Vorangehungen seines mehrere Schiffe auf erschoss sich hierauf selbst. Der Mann ist schwer, die Frau leicht verundet.

(Ueberfahren.) Aus Idowische bei Kattowich wird mitgeteilt, daß der Leiter und Mittelhaber der dortigen Gemündlichen Fabrik, Dr. Randberg, auf dem Bahnhofs von einem herausbrechenden Waggeneisen erfaßt wurde. Ihm wurde ein Bein abgehauen, außerdem erlitten mehrere Schiffe Verletzungen nach drei Minuten.

(Entgleisung.) Der Güterzug 6805 ist am Sonnabend in der Einfahrtsweg 2 auf dem Bahnhofs Lyl mit Maschine und elf Wagen infolge Bruches des Zungenbremshebels der Einfahrtsweg entgleist. Vom Zugsperrlein Zugführer Abode aus Kattowich schwer, ebenmäßig Bruno aus Kattowich, vom Lokomotivführer niemand verletzt. Beide Verletzten sind nach dem künftigen Krankensaal übergeführt worden, wo Abode nachts nach vorgenommener Amputation des rechten Beines verstorben ist. Bruno ist am nächsten Morgen nach Königsberg gefahren, da er mit Unterstützung gehen konnte.

(Ein bühnendichter Missionsverein für Deutschland) mit dem Sitz in Leipzig ist gegründet worden. Der Verein will Förderung leihen und sich nach Angreifen auf bestehende Religionsgemeinschaften beschränken. Es soll ein Zusammenstoß aller deutschen Bühndichter, die Gründung von Zweigvereinen, Abhaltung von Vorträgen, die Gründung von bühndichtenden Seminaren und Bibliotheken angestrebt werden.

(Zum Raubmord in Frankfurt a. M.) wird der „Nationalzeit.“ gemeldet: In Hamburg wurde am Freitag der Ruffler, Staffort, 25 Jahre alt, verhaftet unter dem Verdacht, der Mörder des Kattowicher Mordtatschens in Frankfurt a. M. zu sein. Staffort war bis vor kurzem Verheiratet in Offenbach, man fand bei ihm die gelobte Uhr und Kette abgehauen. Der Mann ist ein sehr verheirateter Möbeltransporteur Groß erscheint nun auch schwer belastet.

(Wieder ein Kind verbannt.) Die Schloßherren Frau Grylla, Nuplauerstraße 25 in Berlin, hatte Freitag mittag ihre drei Kinder von 3/2, 2 und 1 Jahren allein in der Wohnung gelassen. Die älteste Tochter liegt auf den Kinderbetten, welche im Park Gesellschaften von Verheirateten hermiter und hielt damit so lange, bis die Fenstervorhänge in Brand getreten. Von diesen Übertrag sich das Feuer auf die Kleider der Kleinen. Geheilte Leuchtbänder löschten den Stubsbrand schnell. Das kleine Mädchen aber starb kurze Zeit darauf.

(Einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen) ist der dreijährige Dreijährige Max H. H. er aus der Wänsungstraße in Ruffal in der Freitagnacht. Ein im Zimmer stehender Gasofen war nicht ordnungsgemäß verschlossen gewesen und die ihm entsprechenden Gase hatten H. betäubt und getötet.

(Die Frauen des Volkes in Japan) haben die europäischen Wänsungen und Gebärden noch nie so unangenehm wie ihre arbeitsfähigen Schwärmen. Zu Gegenstand, sie sind so geblieben, wie sie vor der Raikarafen waren. In einem sehr lehrreichen Kapitel schildert die Ernst v. Hesse-Wartegg in seinem interessantesten Buchwerke „China und Japan“ (3. J. Weber, Leipzig, 2. Auflage, Preis geb. 18 M.) folgenden Bemerkungen: „Ein ungemessenes, reiches Leben von keiner Gefahr, mit wänsigen Händen und Füßen und sorgfältig festem, reinweißem Haar, ihre Augen sind die einer Madonna, ihr Herz das eines Kindes; ihr Wäns, als würde sie ewig ihren Geliebten vor Augen haben, ihr Benehmen ungeschwätzt einmündig und höflich; ihr Gesicht nach europäischen Begriffen entschieden hübsch. Die Hautfarbe ist jene der Andalusierin, insofern man die Hautfarbe bei den Damen beider Rassen unter der besten Puderfarbe übersehen kann. Sie spricht mit lyrischer, leiser, einnehmender Stimme, und aus ihrem Alter macht sie kein Geheimnis. Im Munde liegen kleine, regelmäßige weiße Zähne, die sie nach der Verheiratung schwarz färbt, damit sie keinem Manne mehr gefalle. Bergleiches Bemühen, denn bei geschlossenen Munde ist sie gerade so hübsch. Und die Japanerinnen können den Mund geschlossen halten. Sie wissen, daß die Geschmeidigkeit eine der feinen Kräfte der Geschöpfung bildet. Das ganze Verhältniß steht in einem der besten zusammengehörigen Schlafrock von verschiedenen Farben. Seht sich die Japanerinnen, so kriechen sie zuvor nieder und legt ihren Körper auf die Seiten zurück. Legt sie, so dient ein Hohlloch als ihr Nackenschiff, damit ihre sorgfältige Frisur nicht zu Schaden komme; geht sie, so tut sie dies mit einwärtsgebogenen Füßen, wie die Enten, und neigt den Körper vor, als müße sie bei jedem Schritt vomirrasieren. Begeben sie Bekannte, so verneigt sie sich mehrere Male zerknirschend zur Erde, als wären es lauter Könige, und ihr ganzer gesellschaftlicher Verkehr wird durch die strengste Etikette geregelt. Sie trinkt nicht, spielt wenig, höchst selten sie genu bei oder Geselligkeit im Spiel, denn sie können nicht Zofen, wie die Enten und Hühner, in der Bekanntheit ihres schlafrockartigen Kimono trägt. Inmüdigkeit ist eine ihrer schönsten Tugenden; um ihr zu rühnen, spielt sie gern eine andere Tugend, die Schamhaftigkeit. Sie nimmt täglich ein oder mehrere Bäder in der außer dem Hause, allein oder in Ge-

fellchaft, und zeigt dabei in ihrer naiven Unschuld aller Welt, wie sie gemacht ist. Sie ist aber entsetzt über die thierischen Gefährten der weiblichen unteren Damen. Nur keine verführerischen Halbheiten! Entweder sie ist ganz bekleidet, oder, wo es die Umstände erfordern, wischt sie den Kimono ab und kleidet sich nur in ihren natürlichen Kleider, der ihr selber lange nicht so gut sieht wie der Kimono. Auch in der besten Jahreszeit, in ihrem Hause oder bei der Arbeit im Freien, besteht sie häufig ihren Oberkörper von aller G nach dem „Waschen“ (Hiege) ab in „Bakterien.“ Billigste Raqueten. Zwei Herren haben sich in einem Raikarfen je ein Raqueten-fuß gestellt, das ihnen vorzüglich schmeckt. — Als sie fast damit fertig sind, findet einer der Herren eine Fillege darin. Voller Entrüstung wird er den Kleider. Er ist entschuldig sich selbst und sagt, um ein neues Raqueten-fuß zu holen. „Ach, Raqueten.“ sagt der andere, als der Kleider verstanden ist, „diesem Sie mit doch mal Ihre Fillege!“ — Aus der Rädehergüte. Bekehrin: „Was ist ein Zune?“ — Höhere Tochter: „Meinst du immer zu kurz!“ — Allerdings. Mutter: „Wem nur recht flehig, Kinder! Bekehrin, was man gelernt hat, kann einem niemand rauben!“ — Der kleine Wäns: „Wem recht vernünftig rauben!“ — Was kann man mit recht vernünftig rauben!“ — Gemüthlich. Zum Zerk, geb'n Sie Obacht! Sie sind mit auf die Wänsungen gekommen?“ — „Ja, glauben Sie denn, Sie haben Ihre Wänsungen zum Vergnügen?“ — Vorgebaut. A. (zum Herrn Raikarfen, der um 3 Uhr morgens vom Sitzungsstuhl nach Hause geht): „Was schämen Sie denn in dem Belet?“ — Raikarfen: „Stolz zu einem neuen Kleid.“ Damit will ich meine Frau, wenn ich heimkomme, überfallen!

Gandel und Verkehr.

(Halleischer Wäns-Bericht vom 1. Kullig, Raemppel & Co., Halle a. S. Nach dem Geschäftsbericht für 1903 ist der Umsatz zurückgegangen. Von den eintr. 5715 M. Vortrag mit 1 239 942 M. ausgenommenen Bruttoeinnahmen entfallen auf Zinsen 612 556 M., Wäns 275 812 M., Effekten 72 784 M., Provisionen 228 929 M., Eingang aus früher abgeschlossenen Forderungen 25 021 M. und Diverse 11 115 M. Nach Deduktion von 108 917 M. Markt Depositenrücklagen, sowie der Kosten und Steuern bleiben 1 000 000 M., woraus 765 000 M. an Dividenden zur Verteilung der am 1. April 1904 3/4 Prozent Dividende (wie im Vorj.) bewandt, 27 758 M. dem Betriebskonto zugest. 110 120 M. zu Zantessen an den Ausschüßten und den persönlich haftenden Gesellschafter bestimmt und 210 74 M. vorgetragen werden.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

„Ich habe nur einmal, hab' dich nur geliebt!“ ist der Titel eines neuen Liedes des durch seine schnell populär gewordenen Tonstücke bekannsten Komponisten Otto M. K., Kattowich bei Berlin. Der zu Herzen gehende Text stammt von Ernst Wäns. Die Musik ist einnehmend, die Instrumentation einfach, aber überaus klar. — Das im Volkston und burlesk verfaßte Lied wird sich zweifellos schnell viele Freunde erwerben.

Neueste Nachrichten.

Totio, 13. März. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Ueber den Angriff auf Vori Arthur vom Donnerstag hat Admiral Togo folgenden Bericht erlassen: Unsere beiden Torpedobootflotten näherten sich um 1 Uhr nachts der Hafeneinfahrt. Da sie keine feindlichen Schiffe zu ihrem Empfang hereinfanden, legte die eine Flottille Miner aus, was auch trotz des Feuers der feindlichen Batterien gelang. Die andere Flottille ließ südlich von Lautiefen auf sechs feindliche Torpedoboote. Es entspann sich ein etwa eine halbe Stunde dauerndes lebhaftes Gefecht auf kurze Schußweite. Unsere Schiffe „Maschio“, „Kasumi“ und „Matsuki“ waren fast in Verbündung mit dem Feinde und unsere Schiffe beschädigten die feindlichen Schiffe sehr. Bei einem feindlichen Schiffe wurden die Kessel beschädigt, auf einem anderen bemerkte man den Ausbruch von Feuer. Der Feind ergab die Flucht. Wir hatten acht Vermundete und sieben Tote. Auf dem „Matsuki“ plagte ein Dampfrohr, wodurch vier Heizer getötet wurden. Keines von unseren Schiffen wurde außer Beschuß gesetzt. Die andere Flottille bemerkte, als sie sich von der Hafeneinfahrt entfernte, zwei russische Torpedoboote, die von der hohen See kamen. Wir griffen sie an; der Kampf dauerte eine Stunde. Nach schwerer Beschädigung entkam das eine. Unser Torpedojäger „Saganami“ bemächtigte sich des russischen Torpedoboots „Cierogutski“, der Wäns nahm. Der „Saganami“ nahm die Mannschaft auf, während das Schiff sich selbst überlassen wurde und schließlich sank. „Saganami“ hatte zwei Tote. Von der „Matsuki“ wurden ein Untertmann und drei Mann verletzt. Als das Gros unseres Geschwaders vor Vori Arthur eintraf, gingen unsere Kreuzer zum Schutze der Torpedoboote vor. Das Geschwader legte sich dann in der Nähe von Lautiefen fest und beschuß das Innere des Hafens. Die Beschöpfung dauerte vier Stunden. Nach dem Berichte eines Kreuzers, der das Bombardement beobachtete, war daselbst sehr wirksam. Während der Beschöpfung eröffneten die feindlichen Batterien ihrerseits das Feuer, doch wurde keines von unseren Schiffen beschädigt. Ein anderer Kreuzer unseres Geschwaders beschuß sich nach Aizenman und beschuß das Fort Samfantaow, wobei verschiedene Gebäude beschädigt wurden. Der Kreuzer „Takafago“ und das Torpedoboot „Chiyama“ suchten die Westküste der Halbinsel

ab, sahen aber keine Spur vom Feinde. Ein russischer Torpedobootsgeräthor, welcher bei unfrem dritten Angriff beschädigt wurde, ist vollständig gescheitert; nur ein Mast ragt aus dem Wasser hervor. Um 2 Uhr stellte unser Geschwader das Feuer ein und bezog sich wieder zum Sammelplatz.

Port Said, 14. März. (Reuter-Meldung.) Der russische Panzerkreuzer „Dimitri Donskoi“ hielt gestern etwa zwölf Meilen nördlich von Damietta den englischen Dampfer „Morlat“, der nach Indien unterwegs ist, an, indem er vorher einen Kanonenbeschuss abfeuerte. Zwei russische Offiziere begaben sich an Bord des Dampfers und ließen sich die Papiere zur Prüfung vorlegen. Der Kapitän leistete ihrer Aufforderung Folge, erklärte aber, daß er hierdurch eine Verletzung erleide, für die er das Kommando des russischen Kriegsschiffes verantwortlich mache.

Petersburg, 14. März. General Kuro-patkin ist gestern nach dem Kriegesausgang abgereist. Schon mehrere Stunden vor Abgang des Zuges waren die Straßen in der Umgegend des Bahnhofes von großen Menschenmassen angefüllt. Im kaiserlichen Wartesaal hatten sich die Spitzen der Militärbürokratie, die kaiserliche Suite, die Mitglieder des Reichstages, die fremden Militärattaches und viele andere Persönlichkeiten, außerdem auch Vertreter der französischen Kolonie eingefunden. Auf dem Wege zum Bahnhofe wurden dem General von der angammelten Menschenmenge begeisterte Huldigungen bereitet. Auf dem Bahnhofe war sich inwischen auch

die Großfürstin Nikolaus, Peter Nikolajewitsch und Nikolaus Michailowitsch sowie die Herzöge Georg Alexander und Karl Michael von Mecklenburg-Strelitz eingefunden hatten, überreichte der anwesende älteste General dem General Kuropatkin ein Heiligenbild mit der Inschrift: „In diesem Zeichen siege!“ Auf dem Bahnsteige überreichte die Vertreter der französischen Kolonie dem General einen Blumenkranz mit Bändern in den nationalen Farben. Unter begeisterten Zurufen der Versammelten setzte sich der Sonderzug in Bewegung.

Dover, 13. März. In Erwartung des Besuches des Deutschen Kaisers füllte bereits seit Sonntag morgen 4 Uhr eine gewaltige Menschenmenge die Quais. Als „König Albert“ gegenüber dem Brin von Wales-Pier, wo vom Juli ab die Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie anlegen werden, vor Anker gegangen, begab sich auch der Bürgermeister, der Abgeordneter, Kapitän Iron und der Hafenkapitän, welche feinerzeit dem Kaiser in Potsdam die Entwürfe der neuen Hafenanlagen vorgelegt hatten und vom Kaiser zur Frühstückstafel geladen worden waren, an Bord. Der Kaiser empfing sie auf der Kommandobrücke, reichte jedem die Hand, unterließ sich mit ihnen freundlich und besichtigte die neuen Hafenanlagen eingehend. Es machte besonders Interesse für den Brin von Wales-Pier. Nach etwa halbstündigem Aufenthalt fuhr das Schiff weiter. Weil der Besuch privaten Charakters war, wurde kein Klottenfall abgehalten.

Produktenbörse.

Leipzig, 12. März. Es wurden heute für Lokoare per 1000 kg netto folgende Preise festgesetzt, welche sich als erste Kohlen (d. i. erst. Brocken, Contage usw.) frei Leipzig, gegen bare Zahlung verhalten: Belgien inländ. 167-173 bez. u. Br., ausländ. 184-190 bez. u. Br., Rusl. Roggen inländ. 129-134 bez. u. Br., ausländ. 147 Br. Sill. Gerste Braugerste, Heilige 148-159 bez. u. Br., Waize und Futterweizen 117-140 bez. u. Br. Hafer inländ. 133-138 bez. u. Br., Waize, Waize amerschlaffig 122-126 bez. u. Br., runder 120-125 bez. u. Br., Gerstentrot 142-148 bez. u. Br. Rapskuchen per 100 kg netto 10,25-10,75 bez. u. Br. Rübsöl, rohes, per 100 kg netto ohne Faß, flüssiges 45,50 bez. gefrorenes - Winter. Weizenmehl Nr. 00 25,50 Nr. Roggenmehl Nr. 01 19,50 Nr. per 100 Kilo netto ritt. Saad.

Reklameteil.

Brant-Seide

— zollfrei! — Muster an Jedermann.
Seidenfabrikant Henneberg, Zürich.

Gefährlich ist's, den Ven zu weiden,

aber noch viel gefährlicher ist das jetzige Uebergangsmittel — nicht kalt, nicht warm — das kalte Zinkoxydgemisch. Da geht der kluge Mann nicht ohne Fay's ächte Sodener Mineralpastillen aus, wenn er sich vor Krankheiten und namentlich vor der Nierenkrankheit oder vorhandene Erkrankungen vorbeugen will. Die Pastillen enthalten die wirksamen Bestandteile der Sodener Quellen und vertragen nie. Man kauft sie zu 85 Pfg. der Schachtel in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Haftung gegenüber jeder Verantwortlichkeit.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Dom. Getauft: Julie Charlotte, T. des Bildhauers Müller. — Beerdigt: die Ehefrau des Domkapitelsboten Berger.
Mittwoch den 16. März, abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst. Superint. Altstom.
Stadt. Getauft: Felde, unchel. T.; Charlotte Helene, T. des Schneiders Wöber. — Getauft: der Handelsmann C. P. Raumann mit Frau C. geb. Sted hier. — Beerdigt: der Handarb. Klepzig; die Witwe Künig.

Donnerstag abend 7 Uhr Passionsgottesdienst. Diakon Scholmeyer.
Remmert. Getauft: Helene Elie, T. des Drehers Naumann; Werner, S. des Ingenieurs Coers. — Getauft: der Ingenieur R. G. S. Coers mit W. C. geb. Wöber. — Beerdigt: der Schuhmacher Blas in Benen.

Mittwoch den 16. März, abends 7 Uhr Passionsgottesdienst.
Altenburg. Getauft: Günther Albert, S. des Bäckermeisters Trebb; Maria Clara Maria, T. des Kaufmanns Berg. — Beerdigt: Frau von Kretschg geb. v. Mandelsloh; T. des Landesfiskalrathes Sowell.
Mittwoch abend 7 Uhr Passionsgottesdienst. Im Anschluß an denselben Beichte und Abendmahl.
Donnerstag nachmittag 4 Uhr Missionen, abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Die glückliche Geburt eines prächtigen **Jungen Krynitz** beehren sich anzukündigen.
Ober-Beterlin im 3. Kohr. Feld-Reg. Nr. 69.
und Frau geb. Schäfer.
St. Ansb. 9. März 1904.

Todesanzeige.
Sonabend den 12. März, nachmittag 5 1/2 Uhr, Harb nach langen Weiden unsere herzensgute Tochter und Schwester **Frieda** im Alter von 3 Jahren 4 Monaten.
Dies zeigen schmerzlich an
H. Kleinert und Frau
unser Kinder.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr statt.

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg vom 7. bis 13. März 1904.
Eheschließungen: der Handelsmann Paul Naumann mit Elise Sted, Hirtstr. 5a. Geborenen: dem Geschäftsführer Kneiss ein S., Coburgstr. 6; dem Zimmermann Naumann ein S., Sankt. 2; eine unchel. Z., dem Fabrikarbeiter Radwig ein S., Wärbeg. 7; dem Steinmetzmeister Brundke eine Z., Reichauerstr. 189; dem Wäcker Sachse ein S., Nöbnerstr. 12; dem Arbeiter Engelhardt eine Z., Sichelberg 5; eine unchel. Z., dem Hilfskassier Krieger eine Z., Remmert. 7; dem Geschäftsführer Ruge eine Z., H. Sichelberg 10; eine unchel. Z., dem Bahnwerksbesitzer Eckardt eine Z., gr. Sichelberg 16.
Gestorbenen: der Gärtner Grunewald aus Meuselitz, 75 J., Sankt. 3; der Krankenhaus; der Handarbeiter Köhler, 63 J., Sankt. 12; des Landes-Sekretär Gottschalk, 3 Wochen, Sankt. 4; die Witwe Künig geb. Naumann, 70 J., gr. Sichelberg 8; des Domkapitelsboten Berger Ehefrau, Fanny geb. Horst, 79 J., Komplatz 5.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, dass am 11. März nach langem, schweren Leiden Frau **Bertha v. Beughem** geb. Zuncke sanft entschlafen ist.
Halensee, den 13. März 1904.
Die Hinterbliebenen,
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag gegen 3 Uhr vom Bahnhof aus nach dem Altenburger Friedhof statt.

Dank.
Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Begräbnis unserer lieben Entschlafenen Frau **Wilhelmine Hoffmann** sagen wir Allen unsern tiefempfindenden Dank.
Frankfurt, den 10. März 1904.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Amtliches.
Bekanntmachung von Lehrschmiedemeistern.
Nach einer Mitteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ist der Beginn des nächsten Kuriums zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede zu Charlottenburg auf **Montag den 30. Mai 1904** festgesetzt worden.
Anmeldungen sind zu richten an den Direktor des Instituts, Ober-Medizinalr. a. D. Brandt zu Charlottenburg, Sperstr. 42.
Merseburg, den 19. Februar 1904.
Der königliche Regierungs-Präsident.
J. B. v. Terpitz.
Beisitzend: Merseburg, den 10. März 1904.
Der königliche Landrat.
Graf v. Hauspöhl.

Kontroll-Versammlungen
Die diesjährigen Frühjahrskontroll-Versammlungen finden nach einer Bekanntmachung des königlichen Landratsamtes vom 2. d. M. **am 6. und 7. April er. im Thüringer Hofe** hieselbst statt.
Hierbei haben sich vorzustellen **am 6. April d. J. 9 Uhr vormittags** die gebildeten Mannschaften der Jahresklassen 1891, 1892, 1893 und 1894 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 3. September 1892 und der verbleibigen Freiwilligen der Reserve, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 in den Dienst getreten sind) sowie die dauernd Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen des Stadtbezirks;
am 6. April 11 Uhr vormittags die gebildeten Mannschaften der Jahresklassen 1895, 1896, 1897 und 1898 sowie die dauernd Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen des Stadtbezirks;
am 6. April 1 Uhr nachmittags die gebildeten Mannschaften der Jahresklassen

1899, 1900, 1901, 1902 und 1903, die zur Disposition der Gelp-Verbände entlassenen und die zur Disposition des Truppenfelds herangezogenen Mannschaften, die dauernd Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen sowie die sämtlichen auf Zeit entlassenen Gelp- und Gelpinvaliden des Stadtbezirks, **um 7. April 9 Uhr vormittags** sämtliche Ersatzrekruten des Stadtbezirks. Die Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen. Ordnen und Ehrenzeichen sind anzulegen.
Merseburg, den 4. März 1904.
Der Magistrat.

Nug- und Brennholz-Verkauf der Oberförsterei Schanditz.
Montag den 21. März er., **von vormittags 10 1/4 Uhr ab, im Waldhause bei Wahnitz Gube, aus dem Schanditzbezirk Dölan**, Jagd 81, 82, 97, 98, 99, 110 und Totalität.
a. Nutzholz: 6 Eichen — 2 fm, 489 Kleinhölzchen III./V., — 142 fm, 312 Eichen Kleinhölzchen I./III. G., 68 Eichen, 40 Stangen I./VI. G. und 1160 fm Gubeholz I./III. G.
b. Brennholz: 758 Eichen und 26 m Nadelholz.
Aus dem Schanditzbezirk Wöllberg (Waldenitz): 28 Eichen u. Kleinhölzchen III./V. G., 2 m Nadelholz, 100 Weidenholzstücke.
Brennholz: 10 im Scheit und Knüppel und 26 m Nadelholz.
Schanditz, den 12. März 1904.
Der Forstmeister Westemeier.

Die öffentliche Verpachtung des jetzt noch im Bau befindlichen Schützenhauses soll am **28. März d. J., vormittags 11 Uhr**, im Bürger-Schützen-Gilde in Merseburg erfolgen und die Verpachtung am 1. Juli 1904 beginnen.
Kautionsfähige Bewerber, die über entsprechende Vermittlung verfügen, wollen — eventuell vorher — ihre Angebote bei dem Unterezeichneten einreichen.
Bedingungen sind gegen 1 M. Schreibgebühr zu haben bei
Der Direktor der Bürger-Schützen-Gilde zu Merseburg.
Oskar Hüthel, Major.

Die Lieferung des Holzes, sowie die Abfuhr der Asch- und Wälfasern für 1904 sollen im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung — Infanterie-Kaserne —, erledigt und die Bedingungen ausliegen, am 17. d. M. öffentlich begeben werden.
Termin der Solzlieferung: vormittags 11 Uhr.
Termin der Asch- u. Wälfasern: vormittags 10 1/2 Uhr.
Kautionsfähige Angebote werden bis zum genannten Zeitpunkt entgegen genommen.
Merseburg, den 13. März 1904.
Garnisonverwaltung Merseburg.

Ausschreibung.

Beauftragt Neubaus anderer Schützenhauses sollen im Wege des Wettbewerbs die **Klempnerarbeiten u. Schlosserarbeiten** vergeben werden. Bedingungen und Bedingungen sind gegen Selbstkosten von Herrn H. Gärtner, Poststraße 8 u., zu beziehen. Offerten sind bis Freitag den 18. März, nachmittags 4 Uhr, Postfach 8 einzuheften.
Das Direktorium der Bürger-Schützen-Gilde.
Gothardstrasse 39
für die 1. Etage, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen.

Herrschafil. Wohnung
partiere im Grundstück Halleischerstraße 35 für 550 M. per 1. April zu vermieten. Näheres beim Konsumverwalter Kautz.
Wohnung zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Sand 10.
Eine Wohnung zu vermieten und 1. Juli oder früher zu beziehen.
Hofental 3.

Oberburgstraße 6
1. und 2. Etage zu vermieten.
Wohnungshalber ist eine Wohnung mit allem Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Freundliche Wohnung zu vermieten, sofort oder 1. April beziehbar.
H. Ritterstraße 17. L.

Laden mit oder ohne Wohnung sofort oder später zu vermieten.
Gothardstraße 9.
Gebrauchtes **Sofa**, gutes Polster, billig zu verkaufen.
Burgstraße 6. 1.

Zollinhalts-Erklärungen
hält vorräthig die Buchdrucker von **Th. Rössner, Delarube 5.**

Zeitungs-Wakulatur und Packpapier
hat auch a größeren Posten billig abzugeben.
Buchdrucker **Th. Rössner, Delarube 5.**

Mehrere Schneider
für elegante Modischen außer dem Hause sofort gesucht. Meldungen Dienstag 6 bis 8 Uhr abends.
S. Weiss.

Verantwortlich Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Son-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 63.

Dienstag den 15. März.

1904.

Der höchst merkwürdigen Geschichtsauffassung

des Herrn Kriegsministers von Einem-
über die Ursachen, die den Niedergang des
preussischen Staates am Anfang des vorigen
Jahrhunderts verschuldet haben — Herr v. Einem-
machte im Reichstag bekanntlich den „Kosmopoliti-
mus“ des Bürgerturns für die Niederlage von Jena
verantwortlich und behauptete, daß das Junkertum
später den preussischen Staat wieder hoch gebracht
habe — ist allenfalls in der Presse sofort mit un-
anschätzbaren geschichtlichen Dokumenten entgegen-
getreten worden. Was im besonderen die Provinz Schlesien
anlangt, von wo aus bekanntlich der Aufbruch an das
Volk erging, so sei gerade im Hinblick auf die perfiden
Angriffe, die die Agrarier tagtäglich gegen den
Handelsstand richten, an eine Schilderung zu-
innerst, die eine kürzlich erschienene Festschrift des
alten Breslauer Patriarchenhauses Eichhorn „Das
Soll und Haben von Eichhorn & Co. in 175 Jahren“,
von dem verhästigten Patriotismus des damaligen
schlesischen Handelsstandes entwirft: „Die kurze Zeit-
epoche von der Belagerung Breslauer bis zum
Beginn der Freiheitskriege, deren Betrachtung wir
uns nun zuwenden haben, sollte nicht nur für
den preussischen Staat, sondern auch für die Ge-
schichte des preussischen Handelsstandes einig-
denkwürdig bleiben. Denn in diesen Jahren
hat die Breslauer Kaufmannschaft und zum Teil auch
der schlesische Gebirgsbauernstand, geleitet und ange-
führt von der alle weit überragenden Persönlichkeit
Johann Wolfgangs (d. i. Eichhorn), ihrem Vater-
lande Dienste geleistet, deren Tragweite kaum zu
gering bemessen ist, wenn wir sagen, daß sie in erster
Reihe zur Erhaltung des Staatswesens in
dieser so gefährlichen Krise beigetragen, ja dieselbe
zu einem guten Teile mit ermöglicht haben. Es
ist eine seltene geschichtliche Ungerechtigkeits-
großen Verdienste des Breslauer und weiterhin
ganzen preussischen Kaufmannstandes in
dieser Zeit bisher niemals in zusammenfassender
Weise beleuchtet und gewürdigt und mithin einer
ebenso unvorurteilenden wie vollständigen Vergessenheit
anheimgefallen sind.“

Nebrißens findet die Geschichtsliteratur des
preussischen Kriegsministers nicht einmal die Zu-
stimmung der „Kreuzzeitg.“ Das konservative
Blatt veröffentlicht eine „1806“ überschriebene Ab-
handlung eines Herrn Egbert v. Frankenberg,
der ein, wie er selbst hinzusetzt, geradezu „ver-
achtendes Urteil“, das der Kaiser vor wenigen
Jahren über die Armee von 1806 gefällt hat, und
zum Schluß auch einen Brief der Königin
Luise zitiert, die die Schuld an dem Zusammen-
bruch des preussischen Staates der „Entartung des
Zeitalters“ beimißt. Dazu macht aber der Artikel-
schreiber der „Kreuzzeitg.“ folgenden Zusatz: „Wer
wollte leugnen, daß an dieser Entartung die Höfe
wie der Adel, das Offizierkorps und die ganze
gebildete Welt insbesondere, gleichen Anteil hatten?
Daß sich das Offizierkorps namentlich der Entartung
entzog, wäre nach den damals herrschenden Verhält-
nissen geradezu unmöglich gewesen. . . . Der
Geist, der diese Entartung geschaffen, war der alte
verderbte und verbrauchte Geist, der schon 1792
äußerlich in die Ercheinung getreten und die Feld-
zucht und den Ruhm der Armee bejubelt
hatte.“

Im Jahre 1792 war aber von einem Kosmopoli-
tismus in Preußen nicht das Mindeste zu
sagen, wenn man dieses Argument des Herrn
Kriegsministers überhaupt als ernsthaften Faktor
gelden lassen will. Die damalige Niederlage ist also
ausschließlich auf die Entartung der Armee und
des sie beherrschenden Junkertums zurückzuführen.

Rußland und Japan.

Auf Korea sind nach einer Meldung aus
Tschifu seit zehn Tagen 16 japanische



Schwierigkeiten.

Die Arbeiten an der Baikal-Ringbahn
schreiten rüstig fort, bis zum 14. April wird die
Strecke Tschokol-Kulstut fertiggestellt sein. Am 15.
August erfolgt die Verbindung Kuluks mit der
Station Baikal. Für die Fertigstellung der Bahn bis
zum bestimmten Termin ist eine Zuschlagszahlung im
Betrage von 756000 Rubel angewiesen.

Bei der Entgleisung eines Postzuges
auf der sibirischen Bahn zwischen Nischinsk
und Irkutsk wurde eine Person getötet, acht er-
litten Verletzungen. Der Materialschaden ist be-
deutend.

Im Gange des Hafens Rußschwanz
sollen die Russen Dschunken zum Sinken ge-
bracht haben. Der Kapitän des amerikanischen
Kanonenboots „Selena“ Sawyer hat dagegen Einspruch
erhoben. Ein Kabinetsterrat in Washington hat sich
dabhi schlüssig gemacht, daß, falls Sawyer eine solche
Haltung eingenommen habe, dieselbe aufrechterhalten
werden solle.

Das zwischen Japan und Korea abge-
schlossene Protokoll ist am Donnerstag in
Söul in vollständigem Wortlaut veröffentlicht worden.
Danach werden die von Korea an Rußland ge-
währten Konzessionen für ungültig erklärt,
darunter jene, durch die sich Korea des Rechts begab,
die Insel Koje-do zu veräußern, ferner die
Kohlenarubenzkonzessionen auf der Koge-Insel
und die Waldfkonzessionen in Uleung-do und in
den Tälern des Tumen und Jalu. Die Un-
gültigkeitserklärung der Rußland gewährten Konzessionen
wird von der koreanischen Regierung noch besonders
bekannt gemacht werden.

Auf den Kriegsschauplatz hat sich am
Donnerstag von Petersburg aus der Großfürst
Doris begeben.

Der russische Panzerkreuzer „Dmitri
Donskoi“ ist am Freitag in Suez vollständig aus-
gebeßert eingetroffen. Am Samstag beabsichtigte
er nach Gadir weiter zu gehen.

Sensationelle Meldungen über Er-
schütterung der russischen Jalu-Kolonie
kommen aus China und London. Es kann sich da-
bei nur um die Angriffe der japanischen Truppen
handeln, die auf Kiao-tung gelandet sein sollen, wo

über bekanntlich noch immer Zweifel am Blase sind.
Der „K. Z.“ sind aus chinesischer Quelle Nachrichten
gegangen, wonach die Japaner bei Tatushan
gelandet seien, dort die russischen Truppen ge-
schlagen und Kintientschan und Antung an
der Jalu-Mündung auf Mandchurenseite besetzt
hätten. Die „Köln. Ztg.“ bemerkt dazu, wenn die
Nachricht sich bewahrheitet, würden die Japaner nahezu
im Rücken der russischen Aufstellung stehen. — Nach
einer Londoner Depesche des „Star“ aus Korea hätte
die russische Kavallerie Winkschu am Jalu-
fluß in Brand gesteckt und wäre dann aber den
Jalufluß zurückgegangen. — Auch diese Mel-
dungen sind noch mit Vorsicht aufzunehmen.

Nach einer Londoner Meldung aus Port Arthur
kehrte die japanische Flotte am Donnerstag nicht
mehr zurück. Die Nacht verlief ereignislos. Freitag
morgen gingen russische Schiffe in See und
kehrten mittags, ohne den Feind gesichtet zu haben,
zurück.

Friedensverhandlungsgespräche vernimmt
der Londoner „Standard“. Es heißt, die russische
Regierung wäre geneigt, die ostasiatische Streitfrage
dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Die
„Standard“-Nachricht gibt noch folgende Einzelheiten:
„Der Krieg wird kurz sein. Nach dem ersten größeren
Erfreßen zu Lande werden die Friedensunterhandlungen
beginnen. Die Argumente und Gründe, die die neu-
tralen Mächte veranlassen dürften, ihr Veto zur
zeitigen Beendigung des Krieges zu tun, sind
abnehmend: das Gefühl der christlichen Gemeinschaft;
die Furcht vor einem Weltkrieg als Folge der
Allianzen; die Befürchtung, daß weitere russische Nieder-
lagen das monarchische Prinzip schwächen und eine
sozialistische oder konstitutionelle Revolution in Ruß-
land hervorbringen könnten. Und hinterdrein ist noch
zu befürchten, daß ein erfolgreiches Japan nicht nur
Korea, sondern die ganze gelbe Rasse reorganisieren
und die „gelbe Gefahr“ beraufbeschwören würde.
Ebenso sind die selbständigen Mächte in Europa nicht
geneigt, den Vereinigten Staaten von Amerika die
Stellung einer Großmacht in Asien zu gewähren.
Schließlich kommt noch die Wirkung in Betracht, die
eine russische Niederlage auf Deutschland haben
würde. Seine Stellung als Großmacht würde
infolge einer russischen Niederlage stärker werden,
andererseits würde Frankreich sich enger an England
anschließen, was für Deutschland sehr unangenehm
wäre. Seitdem es den europäischen Staatsmännern
klar wurde, daß der Verlust der Seehererrschaft für
Rußland fatal werden muß, haben sie sich mit den
früher genannten Gründen und Verstärkungen be-
schäftigt. Ein Eingreifen Europas zu gunsten einer
schnellen Beendigung des ostasiatischen Konflikts ist
beobachtet höchst wahrscheinlich.“

Deutsch-Südwestafrika.

Daß ein neues Verstärkungskorps nach
Deutsch-Südwestafrika entsandt werden soll,
bestätigt sich. Es handelt sich nach der „Köln. Ztg.“
um 800 Reiter, die mit Pferden und voller Aus-
rüstung nach dem Schutzgebiet geschickt werden sollen.
Selbst dies nationalliberale Blatt meint: „Es ist das
eine außerordentlich starke Forderung, die man nicht
leichten Herzens bewilligen kann, und deren Erfüllung
auch mit großen technischen Schwierigkeiten ver-
bunden ist.“

Ueber den Hereroaufstand hat ein Offizier
der Schutztruppe in Windhof nach der „Braunschw.
Landesztg.“ an seinen Bruder in Braunschweig einen
Brief vom 11. Februar geschrieben. Darin heißt es:
„Das Gland und die Menschenfleischerei ist so groß,
daß ich kaum weiß, wo mir der Kopf steht. Ich
komme heute mit 30 Reitern von einer Aufklärung-
patrouille halbwegs Gobabis und habe nur noch
wenige Minuten zum Nachschluß. Erst in den
nächsten Tagen kann ich Dir ausführlicher schreiben.
— Unsere Oshandja-Häuser sind total demoliert.
Kontor, Store, Lagerräume und Wohnzimmer aus-